

ARCHIV – [KURZNACHRICHTEN] 2013

Hier können Sie sich über diverse regionale und nationale Nachrichten mit Tirol-Bezug aus dem Museumsbereich und verwandten Disziplinen informieren. Die Reihung erfolgt nach Eingangsdatum.

neues museum 13-3/4 erschienen

Schwerpunkt: 15 Jahre Provenienzforschung

Im Dezember 1998 trat das Kunstrückgabegesetz in Kraft, 2009 eine ergänzte Fassung.

In 15 Jahren konnten viele Sammlungen auf unrechtmäßig Erworbenes geprüft und zahlreiche Objekte rückgestellt werden, aber die Forschungen sind noch lange nicht abgeschlossen, medial sind Kunstraub und Restitution immer noch Thema, Nachforschungen sind zeit- und personalaufwendig, viele Sammlungsbestände zahlenmäßig groß, Archivalien kriegsbedingt zerstört.

Ein Status-quo-Bericht.

Text: © Museumsbund



Wien (OTS) - ICOM Österreich vergibt den ersten ICOM Österreich Museum Award 2013 ...

... für Forschungsarbeit in Museen an den Museumsverein Klostertal in Wald am Arlberg. Ausgezeichnet wurde das Projekt "Das Lechquellengebirge und seine Erschließung" mit dem Projektverantwortlichen Christof Thöny. Das Forschungsgebiet widmete sich dem Lechquellengebirge in Vorarlberg - zum Anlass des 100jährigen Bestandsjubiläums der dort situierten Ravensburger Hütte und der Freiburger Hütte. Die Forschungsergebnisse wurden in der Ausstellung "Von schroffen Bergen eingeschlossen. Das Lechquellengebirge und seine Erschließung" (20.6.-31.10.2012) präsentiert und ein umfangreiches Rahmenprogramm zur Vermittlung des Themas organisiert.

Die Jury des ICOM Österreich Museum Award begründet ihre Entscheidung wie folgt: "Das eingereichte Forschungsprojekt erfüllt alle in der Ausschreibung angeführten Bedingungen. Besonders hervorzuheben ist der wissenschaftliche Ansatz, die Breitenwirkung und Vermittlung und die damit für die Gesellschaft wahrgenommene Verantwortung. Die publizierten Forschungsergebnisse und die damit verbundene Ausstellung "Von schroffen Bergen eingeschlossen. Das Lechquellengebirge und seine Erschließung" beweisen den verantwortlichen Umgang mit der Geschichte, Kultur und Natur des Klostertales. Besonderes hervorzuheben ist die Ambitioniertheit und der hohe Grad an Authentizität dieses Projektes für ein "kleines" Museum. Besonderes Lob verdient die effektive Zusammenarbeit der Mitarbeitenden des Museumsvereins mit internen und externen Experten."

Text: © ICOM Österreich

Danielle Spera neue Präsidentin von ICOM Österreich

Wien (OTS) - ICOM Österreich freut sich bekanntgeben zu dürfen, dass Dr. Danielle Spera - Direktorin des Jüdischen Museum Wien - im Zuge der ICOM Österreich Jahreshauptversammlung am 15. November 2013 zur neuen Präsidentin von ICOM Österreich gewählt wurde. Für die kommenden drei Jahre wird sie als Vorsitzende des Vorstandes zur Weiterentwicklung von ICOM Österreich beitragen und als unterstützende Kraft an den Belangen ICOM Österreichs mitwirken.

"Es ist eine große Ehre und Freude für mich, dass ich als Direktorin des Jüdischen Museums einstimmig zur Präsidentin von ICOM Österreich gewählt wurde. ICOM setzt sich als internationale Organisation für Museen und Museumsfachleute in 151 Ländern der Welt für den Erhalt, die Pflege und die Vermittlung des kulturellen und natürlichen Welterbes ein, so auch in Österreich. Als Nachfolgerin von Dr. Wilfried Seipel möchte ich - gemeinsam mit dem neuen Vorstand - ICOM als internationales Netzwerk von Museen noch stärker zum fachlichen Diskurs und Austausch auf internationaler Ebene für Österreich nützen.

Ein großes Vorhaben ist auch die verstärkte Zusammenarbeit mit dem Österreichischen Museumsbund, um die immanente Bedeutung von Museen als Bewahrer und vor allem auch Vermittler des kulturellen Erbes Österreichs zum Ausdruck zu bringen. Österreich als eines der mitgliederstärksten Länder von ICOM international nachhaltiger ins Bewusstsein zu rücken, wird dem neuen Vorstand und mir ebenfalls eine vorrangige Verpflichtung sein. An diese neue Aufgabe gehe ich mit großem Engagement heran. Dass ich dieses Amt gleichzeitig mit der Eröffnung der neuen permanenten Ausstellung des Jüdischen Museums Wien übertragen bekomme, gibt dieser großen Aufgabe noch einen zusätzlichen, besonders erfreulichen Stellenwert."

ICOM Österreich als größte nationale Museumsorganisation hat sich zur Aufgabe gemacht, die Entwicklung professioneller Standards der Museumsarbeit voranzutreiben, Museumsfachleute bei deren Umsetzung zu fördern sowie eine Zusammenarbeit und einen Austausch auf nationaler wie internationaler Ebene zu ermöglichen. 1948 gegründet, setzt sich ICOM Österreich aus individuellen und institutionellen Mitgliedern zusammen. Es ist der Repräsentant Österreichs (Nationalkomitee) beim weltweit agierenden internationalen Museumsrat ICOM (International Council of Museums). ICOM ist ein nichtstaatlicher Berufs- und Interessenverband für Museen und MuseumsmitarbeiterInnen. Der Verband dient der Förderung der Interessen des Museumswesens, wurde 1947 gegründet und ist der UNESCO assoziiert.

Nähere Informationen zu den Aktivitäten von ICOM Österreich finden Sie unter www.icom-oesterreich.at.

Text: © ICOM Österreich

Tiroler Museumspreis 2013 geht an das Stadtarchiv/Stadtmuseum Innsbruck

Das Land Tirol zeichnet das Stadtarchiv/Stadtmuseum Innsbruck für das Projekt "255 K. 20 Jahre Galerie im Andechshof" mit dem Tiroler Museumspreis 2013 aus. Die Ausstellung war von 4. Oktober 2012 bis 11. Jänner 2013 im Stadtmuseum zu sehen. Kulturlandesrätin Beate Palfrader überreicht die mit 6.000 Euro dotierte Auszeichnung heute Abend in der Innsbrucker Badgasse. Der höchste Landespreis im Museumsbereich geht damit nach 2007 bereits zum zweiten Mal an das Innsbrucker Stadtarchiv/Stadtmuseum.



121 jener KünstlerInnen, deren Werk in den letzten 20 Jahren in der Andechsgalerie präsentiert wurde, gestalteten für die Ausstellung jeweils einen Archivkarton sowie ein Selbstporträt. Um Absagen oder Todesfälle zu dokumentieren, wurden die restlichen 134 "Zeitkapseln" zum Beispiel mit einer Aktennotiz befüllt. "Entstanden ist ein beeindruckendes Kaleidoskop künstlerischer Vielfalt", gratuliert LRin Palfrader Museumsleiter Lukas Morscher sowie den KuratorInnen Renate Mairoser und Franz Wassermann. Denn die Boxen würden chronologisch geordnet nicht nur die künstlerische Entwicklung der Kunstschaffenden, sondern auch 20 Jahre Galeriebetrieb mit 232 Ausstellungen von 255 KünstlerInnen meisterhaft Revue passieren lassen. "Da die meisten Exponate dem Museum zur Archivierung überlassen wurden, entsteht ein einmaliger, nachhaltiger Mehrwert", zeigt sich LRin Palfrader vom Konzept begeistert.

Der Museumspreis des Landes Tirol wird auf Vorschlag des Kulturbeirates für Denkmalpflege und Museumswesen seit 1996 jährlich als Anerkennung für die oft ehrenamtlichen Leistungen im Bereich des Museumswesens und als Auszeichnung für die besondere Qualität der Präsentation, des Betriebs und des Umgangs mit den Sammlungen vergeben. Seit 2008 werden damit ausschließlich museale Projekte ausgezeichnet. Im Vorjahr erhielt die Stadtarchäologie Hall in Tirol die Landesauszeichnung für das Projekt "Museum auf Rädern – Schon wieder Hirsebrei!"

Text: © Amt der Tiroler Landesregierung

Call for Paper „100 Jahre Ausbruch Erster Weltkrieg“

Die österreichische Museumszeitschrift neues museum plant für die Ausgabe 14/2-3 des Jahres 2014 ein Themenheft mit Schwerpunkt zum Ersten Weltkrieg.

Wir sind auf der Suche nach innovativen Ausstellungs- und Vermittlungsprojekten in österreichischen Museen rund um das Gedenkjahr „100 Jahre Ausbruch Erster Weltkrieg“. Es kann sich sowohl um ein zum Erscheinungstermin bereits umgesetztes Projekt als auch um ein erst in Umsetzung begriffenes Projekt handeln. Aus den Einreichungen werden von einer Jury durch Punktevergabe 10 Beiträge ausgewählt.

Jury:

Dr. Wolfram Dornik, Ludwig Boltzmann-Institut für Kriegsfolgen-Forschung, Graz, Museum im Tabor, Feldbach

Mag. Friederike Lassy-Beelitz, Österreichischer Verband der KulturvermittlerInnen im Museums- und Ausstellungswesen, Wien

Dr. M. Christian Ortner, Heeresgeschichtliches Museum/Militärhistorisches Institut, Wien

Dr. Monika Sommer, schnittpunkt. ausstellungstheorie & praxis, Wien Museum, Wien

- Anforderungen Call for Paper:
- Kurzbeschreibung: max. 1500 Zeichen inkl. Leerzeichen
- Kurz-CV der/des Einreichenden in einem separaten Dokument
- Einsendeschluss: 13.01.2014
- Verständigung: 10.02.2014

Schicken Sie Ihre Einreichungen an info@museumsbund.at

Text: © Museumsbund Österreich

Notfallverbund in Österreich

Der Notfallverbund österreichischer Museen und Bibliotheken ist ein Zusammenschluss von Museen und Bibliotheken, die eine Absichtserklärung unterzeichnet haben, einander in Notfällen beizustehen.



Ziel des Notfallverbundes ist es, den Verlust oder die Beschädigung österreichischen Kulturgutes durch Brand, Wasser, Umwelteinflüsse, technische Defekte oder andere unvorhersehbare Ereignisse sowie Ereignisse höherer Gewalt zu verhindern bzw. zu minimieren.

Die Mitgliedschaft im Notfallverbund ist kostenfrei. Hier finden Sie eine Beitrittserklärung sowie ein Fragebogen, welche Ressourcen im Notfall zur Verfügung gestellt werden könnten. Mit der Bekanntgabe von Ressourcen ist eine Hilfestellung nicht verpflichtend, sondern richtet sich nach Möglichkeit und Ermessen der Institution.

Weitere Informationen finden sie unter www.notfallverbund.at oder unter [facebook.com/Museumsbund](https://www.facebook.com/Museumsbund).

Text: © Museumsbund Österreich, Kunsthistorisches Museum mit MVK und ÖTM wissenschaftliche Anstalt öffentlichen Rechts

Unerwarteter Besucheransturm im Anatomischen Museum bei der „Langen Nacht der Museen“ 2013

Mit einem regelrechten Besucheransturm musste sich das Anatomische Museum bei der erstmaligen Teilnahme an der Langen Nacht der Museen auseinandersetzen, eine sehr erfreuliche Situation mit der man seitens der Anatomie nicht gerechnet hätte. Rund 1.300 Besucher wanderten wissbegierig durch das Anatomische Institut der Medizinischen Universität

Innsbruck, ehe sich die Tore um 01:00 Uhr wieder schlossen. Viele, viele Fragen wurden gestellt. Das Interesse am eigenen Körper und wie sehen wir "Innen" aus, war bei vielen Besuchern die Motivation zum Besuch.

Um 20:00 Uhr und wiederholt um 22:00 Uhr gab es für die Museumsbesucher und Besucherinnen grundlegende Informationen zu den Themen Bewegungsapparat und Entwicklungslehre, welche durch diverse Museumsexponate noch eindrücklich veranschaulicht wurden. Somit darf man die "Lange Nacht der Museen 2013" als eine äußerst gelungene Veranstaltung auch aus Sicht der Medizinischen Universität Innsbruck sehen.



Text: © Romed Hörmann, Kustos Anatomisches Museum Innsbruck
BU: Besucher im Anatomischen Museum in Innsbruck
Foto: © Romed Hörmann, Kustos Anatomisches Museum Innsbruck

24. Österreichische Museumstag in Bozen

Vom 19. bis 21. September 2013 fand in Bozen in Südtirol der 24. Österreichische Museumstag statt. Das Thema "Museen ohne Grenzen – Zwischen Globalisierung und Regionalisierung" zog zahlreiche interessierte Museumsfachleute aus ganz Österreich, der Schweiz und Liechtenstein, aus Deutschland und auch aus Südtirol an. Das Programm der zweitägigen Veranstaltung war sehr dicht gestaltet, die Aula Magna in der Freien Universität Bozen bot einen ansprechenden Rahmen dafür. Im Eröffnungsvortrag sprach die Direktorin des Museums Europäischer Kulturen in Berlin, Frau Prof. Dr. Elisabeth Tietmeyer, darüber, wie Grenzen in und durch Museen überwunden werden können und welche Herausforderungen und Chancen daraus entstehen. Die Vorstellung der Südtiroler Museumslandschaft bestimmte den ersten Tag der Tagung. Am zweiten Tag lag der Focus auf der Präsentation und dem Erfahrungsaustausch grenzüberschreitender EU-Projekte. Wie Grenzen durch grenzübergreifende Projekte im regionalen Kontext überwunden werden können stellten einige Museen aus ganz Österreich auf beeindruckende Art und Weise dar. Ein weiteres Schwerpunktthema bildete der bevorstehende "Gedächtniszeitraum" von 2014-2018 in Erinnerung an den Ersten Weltkrieg von 1914 bis 1918, welcher wohl mit zahlreichen Ausstellungen und musealen Aktivitäten begangen wird.



Die Vergabe des Österreichischen Museumsgütesiegels an einige Österreichische Museen sowie die Verlängerung jener Auszeichnung an das Alpinarium Galtür als einzigen Tiroler Beitrag beschloss den zweiten und letzten Tag des 24. Österreichischen Museumstages in Bozen. Zahlreiche Teilnehmer der Tagung nutzten am Samstag noch die Gelegenheit, die herrliche Landschaft Südtirols kennenzulernen - im Rahmen des interessant und spannend gestalteten Ausflugsprogrammes mit Besuchen in Schloss Tirol, dem Museum Passeier und dem Touriseum in Meran.

Text: © Mag. Simone Gasser MAS
BU: Österreichischer Museumstag 2013
Foto: © Oskar Verant, Abteilung Museen der Autonomen Provinz Bozen

Interreg Projekt "Schwabenkinder am Weg" beendet

Alljährlich im Frühling zogen hunderte Kinder armer Bergbauernfamilien aus unserer Region, aus dem Vinschgau, Graubünden, Liechtenstein und Vorarlberg zur Arbeit nach Oberschwaben. Die Kinder wurden als „Schwabenkinder“ oder „Schwabengänger“, in Oberschwaben auch als „Hütekinder“ bezeichnet. Mit dieser Bezeichnung wurde Bezug auf die Hauptbeschäftigung der Kinder, das Viehhüten genommen. Die Aufzeichnungen reichen von 1625 bis Anfang der 40er Jahre des zwanzigsten Jahrhunderts.



Ausgehend vom Bauernhausmuseum Wolfegg (Deutschland) planen 26 Museen aus 5 Ländern Ausstellungen und einen Wanderweg über die so genannten „Schwabenkinder“. Mit dabei in einem Interreg IV – Projekt (im Österreich Italien – Programm) ist der Bezirksmuseumsverein Landeck mit Schloss Landeck. Weitere Kooperationspartner sind das Vintschgermuseum in Schluderns (Südtirol), das Alpinarium in Galtür, der Kunstraum Pettneu und das Museum St. Anton.

Ziel des Projektes ist zum einen die wissenschaftliche Aufarbeitung und Präsentation des Themas Schwabenkinder in Dauerausstellungen der beteiligten Museen und zum anderen die Ausweisung des Themenweges zum Nachwandern der ehemaligen Routen. Ein Teil des Projektes ist die Einrichtung einer Schwabenkinderdatenbank, die gemeinsam von allen beteiligten Partnern erstellt wird. Die Datenbank ist bereits im Internet unter www.schwabenkinder.eu abrufbar. Die in den Dienstbotenverzeichnissen in einigen Landkreisen Oberschwabens enthaltenen Daten der Schwabenkinder wurden in unserer Region erforscht und ergänzt. Neben der Internetdatenbank wurden die Ereignisse auch in Zettelkästen veröffentlicht und können in den beteiligten Museen eingesehen werden. Fertig ist ein Schwabenkinderkoffer für Volksschulen und Neue Mittelschulen in Form eines Buckelkorbes, der ab Oktober den Schulen zur Verfügung steht.

Teil des Projektes ist auch ein Film und eine umfassende Broschüre zum Thema, sowie Vorträge und Erzählabende.

Das Vintschgermuseum in Schluderns hat eine Ausstellung zum Thema Schwabenkinder im vergangenen Jahr eröffnet, im Schloss Landeck ist eine Schwabenkinderstube eingerichtet, im Turm sind Informationstafeln aufgehängt, es läuft dort ein Film zum Thema Schwabenkinder und 3 Original-Audiodateien, wo Schwabenkinder aus Fließ und Serfaus erzählen. Im August machten im Rahmen von „Kinder im Schloss“ 16 junge Leute eine Schwabenkinderwanderung und in der Gotischen Halle von Schloss Landeck fand ein gut besuchter Schwabenkinder-Erzählabend vor über 100 Besuchern statt. 6 Schwabenkindertafeln werden entlang der Schwabenkinderwege aufgestellt.

Im Museum St. Anton wurde ein eigener Bereich zum Thema Schwabenkinder erstellt und im Alpinarium Galtür wird das Thema in die neue Ausstellung integriert. In Landeck, Galtür und St. Anton werden eigene Informatoren installiert, wo die Schwabenkinder-Datenbank direkt abgerufen werden kann.

Text: © Franz Geiger, Bezirksmuseumsverein Landeck

BU: von links: Mag. Gerald Jochum regioL, Prok. Wilhelm Viertler Sparkasse Imst, Kurt Tschiderer Kunstraum Pettneu, Dr. Kristian Klotz Vintschgermuseum, Franz Geiger Bezirksmuseumsverein Landeck und Projektkoordinator, Ernst Spreng Schwabenkinderkoffer, Ing. Helmut Pöll Alpinarium und Peter Mall Museum St. Anton.

Foto: © Othmar Kolp, Bezirksblätter

Neu erschienen: Museumsethik – aktuelle Probleme in der Debatte

Der gemeinsame Jahreskongress von ICOM Schweiz – Internationaler Museumsrat und des Verbandes der Museen der Schweiz VMS, welcher am 25. und 26. August 2011 im Museum für Kunst und Geschichte Freiburg stattfand, widmete sich ethischen Problemen, die für die aktuelle Praxis der Museen von besonderer Bedeutung sind. Im Zentrum der Tagung standen Fragen zur Sorgfaltspflicht beim Erwerb von Sammlungsobjekten, zum Umgang mit sensiblen Sammlungs- und Ausstellungsobjekten sowie zur Aussonderung von Sammlungsobjekten.

Die Publikation zur Tagung können Sie kostenfrei beziehen unter: www.museums.ch/publikationen/publikationen/museumsethik-2011/

Text: © ICOM Schweiz



Kulturinitiative Thurn will den Stall des Museums Kammerlanderhof umbauen

Vienna Jazztrio konzertierte im Stadel – dient demnächst der Stall als Konzertsaal?

Stall und Stadel sind zwei verschiedene Gebäude(teile), daran besteht kein Zweifel. Macht es für die Musiker des Vienna Jazztrios einen Unterschied, ob sie in der Behausung oder im Futterdepot des Viehs auftreten? Ja, zumindest in Thurn.

Das letzte Konzert des Vienna Jazztrios im Stadel des Kammerlanderhofes fand am 2. August 2013 statt. Zahlreiche, darunter auch prominente Gäste ließen sich den Kunstgenuss nicht entgehen. Jazz ist mehr als andere Musikrichtungen nicht nur eine Sache von Komposition, sondern auch der Interpretation. Darin zeigen die vier Virtuosen ihre Meisterschaft. Vier, jawohl, denn am 2. August 2013 schloss sich der Flötist Prof. Rudolf Gindlhumer (Orchester der Wiener Volksoper und Wiener Instrumentalsolisten) dem Jazztrio an. Freie kurzzeitige, programmbezogene Kooperationen einzelner Musiker mit Ensembles kommen immer wieder vor. Die Mitglieder der beiden von Prof. Helmut Ascherl gegründeten Ensembles, Wiener Instrumentalsolisten und Jazztrio Vienna spielen wechselweise in den genannten Ensembles, aber auch in verschiedenen Orchestern. Der Basist Uli Langthaler ist Mitglied des Orchesters der Vereinigten Bühnen Wien, der Schlagzeuger Mag. Gottfried Schnürl, Gründer des Percussion Institutes in Niederösterreich, spielt außerdem in verschiedenen Big Bands.



Mussten die Musiker im Stadel des Kammerlanderhof bisher Temperaturschwankungen, Schwingungen des Bretterbodens und gelegentlich sogar den Lärm verbeifahrender Traktoren durch ihren geschickten Umgang mit dem Instrument kompensieren, so wird das in Zukunft anders.

Für die mittlerweile zahlreichen Konzerte soll demnächst die nötige Infrastruktur geschaffen werden. Nach Entfernung der Stalleinbauten wird ein winterfester, beheizbarer, schallisierter und akustisch geeigneter Saal geschaffen, der allen Thurner Vereinen zur Verfügung steht. Alle Gebäude(teile): historisches Bauernhaus/Museum, Toilettenanlagen und Veranstaltungssaal werden auf einer Ebene liegen, die Ausstattung soll für Konzerte, Ausstellungen und andere Veranstaltungen gleichermaßen geeignet sein, nicht zuletzt, um als alternativer Spielort das denkmalgeschützte Stubenhaus zu schonen. So heimelig es in der spätgotischen Bauernstube ist, wenn man nach dem Konzert dort beisammensitzt, für die Veranstaltungen selbst eignen sich Stube und Kammern nicht.

Angesichts der persönlich Beziehungen des Ensembleleiters Prof. Helmut Ascherl (ehem. Wiener Symphoniker) – seine Gattin Dr. Brigitte Ascherl gründete das Museum „Kammerlanderhof“ – kann man wohl annehmen, dass in Thurn weiterhin Spitzenmusiker mit bekannten Stücken aus Klassik und Jazz aufwarten werden. Am 2. August brillierten Prof. Helmut Ascherl, Uli Langthaler, Mag. Gottfried Schnürl und Prof. Rudolf Gindlhumer vor einem begeisterten Publikum aus dem Lienzer Talboden, aus Innsbruck und aus Kärnten. Von Eigenkompositionen über Klassiker wie Zawinul, Gulda, und Gershwin bis zu populären James Bond-Themen spannte sich der musikalische Programmbogen.

Text:© Land Tirol, Dr. Sylvia Mader

BU: Vienna Jazztrio mit dem Flötisten Rudolf Gindlhumer am 2. August 2013 im Stadel des Kammerlanderhofes (von links nach rechts): Gindlhumer, Ascherl, Langthaler, Schnürl

Bild: © Land Tiro/Sylvia Mader

Diebstahl eines Wandleuchters

Eine bisher unbekannte Täterschaft stahl am 03.08.2013 zwischen 08:00 und 19:00 Uhr aus der Pfarrkirche Weißenbach am Lech 2 Wandleuchter aus Messing im Wert von € 1.380,-. Um Mitfahndung wird ersucht. Hinweise nimmt jede Polizeidienststelle entgegen.

Hinweise an das Landeskriminalamt in Innsbruck +43 (0) 59133-703 333 erbeten

(zuständ. Sachbearbeiter: Abt.Insp. Nikolaus Hörtnagl, nikolaus.hoertnagl@polizei.gv.at oder lpd-t@polizei.gv.at, Tel: +43 (0) 59133 70 / 3352, Mobil: +43 (0) 664 / 8243265).



Text: © Landeskriminalamt Innsbruck
BU: Wandleuchter in der Pfarrkirche Weißenbach am Lech
Foto: © Landeskriminalamt Innsbruck

"Einkaufsführer für Museen 2013"

Über zahlreiche unterschiedliche Bereiche - angefangen bei der Beleuchtung, über Medien und EDV, Klimatechnik, Museumseinrichtung, Gestaltung und Design, bis hin zu Archivkartons - gibt der neue „Einkaufsführer für Museen 2013“ Auskunft.

Herausgeber ist der Deutsche Museumsbund.

Text: © Sarah Leib
BU: © Logo des Deutschen Museumsbundes
Bild: © Deutscher Museumsbund



Schottlands Museum of Transport and Travel ist das Museum des Jahres

Aus 40 Einreichungen aus 21 Ländern nominierte die EMYA-Jury 29 Museen, die in die engere Wahl kamen. Im Mai entschied sich die Jury dann für das 2011 neu eröffnete Riverside Museum in Glasgow.

3000 Exponate auf 7000 m² führen die Besucher/innen durch unterschiedliche Möglichkeiten des Transports und dessen Geschichte in dem von Zaha Hadid entworfenen Gebäude.

Text: © Museumsbund Österreich
BU: © Logo des European Museum Forum
Foto: © European Museum Forum



Buchneuaufgabe - "Der Vogelhändler von Imst"

Der Text zur Operette "Der Vogelhändler" von Carl Zeller entstand nach der im Jahr 1857 erschienenen Comédie-vaudeville "Ce que deviennent les roses" von Victor Varin und Edmond de Biéville.

Bei Veröffentlichung dieser Komödie war der Autor des Volksromans "Der Vogelhändler von Imst", Carl Spindler (1796-1855), bereits seit zwei Jahren verstorben. Er hatte seinen Roman, der um 1740 spielt, schon 1842 in vier Teilen erstmals veröffentlicht. Und der Roman wurde damals jahrzehntelang mit zahlreichen Auflagen zum Bestseller. Zwischen 1830 und 1860 zählte Spindler zu den populärsten Unterhaltungsschriftstellern in Deutschland. Verleger Martin Reiter vermutet, dass Spindlers "Vogelhändler" auch schon Victor Varin und Edmond de Biéville inspiriert hat.



Martin Reiter: "Das Buch ist in zahlreichen Auflagen erschienen, heute jedoch nahezu unbekannt. Deshalb habe ich mich entschieden es anlässlich der heurigen Aufführung von Carl Zellers Operette 'Der Vogelhändler' auf der Festung Kufstein neu aufzulegen." Das Buch wurde von Reiter leicht an die heutige Rechtschreibung und Grammatik angepasst, behielt jedoch seinen Charakter als historischer Volksroman. Reiter: "Man findet sozialgeschichtlich und volkskundlich interessante Passagen ebenso wie Tiroler Volkstypen und die Freuden und Leiden der damaligen Menschen in den verschiedensten Gegenden Tirols."

Carl Spindler: Der Vogelhändler von Imst. Historischer Tiroler Volksroman aus der Zeit um 1750. Nach der Originalausgabe von 1841, ISBN-13 978-3-85361-169-2, Verlag Edition Tirol.

Text: © Martin Reiter

BU: Die ersten druckfrischen Bücher des Volksromans "Der Vogelhändler von Tirol" wurden von Martin Reiter (Mitte) bei den Proben für den Operettensommer Kufstein an Thomas Paul ("Der Vogelhändler" Adam), Eva Lind ("Kurfürstin Marie"), Guggi Löwinger ("Hofdame Adelaide") und Josef Resch überreicht.
Foto: © Edition Tirol

Science communication as a tool for social inclusion?!

ScienceCenter-Netzwerk Wien lädt zur Diskussion!

Das Pilotprojekt Wissensraum nutzt leerstehende Geschäfte für niederschwellige Wissenschaftskommunikation.



Um diese Idee im internationalen Kontext weiterzudenken, lädt der Verein ScienceCenter-Netzwerk zum sommerlichen Austausch u.a. mit Livio Riboli-Sasco und Claire Ribrault, Association Atelier des Jours à Venir und Association Paris-Montagne, Paris.

Termin: Mittwoch, 31. Juli 2013, 14:00-17:00 Uhr
Ort: A-1020 Wien, Volkertplatz/Rueppgasse 26
Anmeldung unter office@science-center-net.at

Text und Bild: © Museumsbund Österreich

Wer zahlt, befiehlt? Public and Private Partnership in Museen

Wie wird in den Museen "Public-Private-Partnership" gestaltet?
Der gemeinsame Jahreskongress von ICOM Schweiz und des VMS interessiert sich für diese spannungsvolle Beziehung.



International Council of Museums
Conseil international des musées
Internationaler Museumsrat

Was im Volksmund mit dem Sprichwort "Wer zahlt, befiehlt" auf einen einfachen Nenner gebracht wird, ist in Wirklichkeit ein komplexes Zusammenspiel zwischen Unterstützung und Steuerung, zwischen Förderung und damit verknüpften Erwartungen oder gar Forderungen. Das Wort geht an Experten, die ihre theoretischen Überlegungen teilen werden, sowie an verschiedene aktive Akteure des PPP in der Schweiz. Das paradigmatische Beispiel des Museums für Kunst und Geschichte in Genf wird es auch allen Arten von Museen erlauben, nützliche Erkenntnisse zu ziehen.

Die Veranstaltung richtet sich an MuseumsleiterInnen, AdministratorInnen, Vorstand- oder Stiftungsratsmitglieder, MuseumsmitarbeiterInnen und weitere Interessierte.

Termin: 29.-30.08.2013
Ort: Genf, Schweiz
Anmeldung: bis 29.07.2013
Tagungsgebühr: CHF 295,-

Text und Bild: © ICOM Schweiz

Qualitätskriterien für wissenschaftliche Universitätssammlungen

Koordinierungsstelle für wissenschaftliche Universitätssammlungen in Deutschland veröffentlicht Qualitätskriterien

Der Wissenschaftsrat hat in seinen Empfehlungen zu wissenschaftlichen Sammlungen als Forschungsinfrastrukturen (2011) das Fehlen von sachgerechten Qualitätskriterien festgestellt und deren Entwicklung angeregt.

Solche Kriterien sollen dazu beitragen, eine qualitative Einordnung von Sammlungen vorzunehmen und gegebenenfalls entsprechende Maßnahmen zur zielgerichteten Verbesserung einzuleiten.



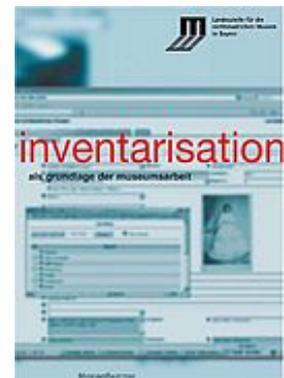
Die Qualitätskriterien wurden im Oktober 2012 auf einem gemeinsamen Workshop der Koordinierungsstelle für wissenschaftliche Universitäts-sammlungen in Deutschland mit universitätsweit agierenden Sammlungsvertreterinnen und -vertretern entwickelt. Sie basieren somit auf den Kenntnissen und Erfahrungen zentraler Akteure aus dem Netzwerk Universitäts-sammlungen.

Eine wissenschaftliche Universitäts-sammlung sollte in erster Linie Relevanz haben/Potenzial aufweisen für Forschung, Lehre, Bildung. Relevanz/Potential ergeben sich aus substantziellen Kriterien, mit denen sich Wert und Qualität von Objekten und Sammlung bestimmen lassen. Von grundlegender Bedeutung ist die Nutzbarkeit der Sammlung. Diese ergibt sich aus strukturellen, konzeptionellen und kontextuellen Kriterien.

Text: © Koordinierungsstelle für wissenschaftliche Universitäts-sammlungen in Deutschland

Neuerscheinung "Inventarisierung als Grundlage der Museumsarbeit"

Die Landesstelle für die nichtstaatlichen Museen in Bayern mit dem Herausgeber Michael Henker veröffentlichte in der Reihe MuseumsBausteine ein Band mit dem Titel "Inventarisierung als Grundlage der Museumsarbeit".



Unter Inventarisierung versteht man die Dokumentation jedes einzelnen Objektes der Museumssammlung. Sie dient der Identifikation der Sammlungsobjekte und bietet einen Überblick über die Bestände. Bei der Inventarisierung werden die Sammlungsstücke der Museen erfasst, dauerhaft, aber reversibel gekennzeichnet, bildlich dokumentiert und wissenschaftlich beschrieben.

Dr. Sylvia Mader, freie Mitarbeiterin der Museumsservicestelle Tirol, verfasste eine ausführliche Rezension, die unter www.tirol.gv.at/fileadmin/themen/kunst-kultur/museum/Museumportal_Serviceteil/Serviceteil_DOKUMENTE/Dokumente_Archiv-Fachliteratur/Archiv_WW_2013.pdf zu lesen ist!

Text: © Land Tirol, S. Mader

Römerstadt in Aguntum digital aufgerüstet

Die ehemalige Römerstadt in Aguntum bietet einen interessanten Einblick in das vielschichtige Alltagsgeschehen einer römischen Stadt in Tirol.

Seit mehr als hundert Jahren werden in der Römerstadt archäologische Untersuchungen durchgeführt, die neue Kenntnisse zur Entstehung, Entwicklung und dem Niedergang des Ortes liefern.

Durch die Forschungen ist bekannt, dass die Stadt von einer sieben Meter hohen und rund vierhundert Meter langen Mauer geschützt wurde. Warum aber die Mauer bisher nur im Osten der Stadt nachgewiesen werden konnte, bleibt bisher ein Rätsel.

Bisher wurden erst rund 10 Prozent der Gesamtfläche erforscht und viele Fragen bleiben daher noch unbeantwortet. Weitestgehend unbekannt ist z.B., wie viele Menschen hier bis zur Auflösung um 610 nach Christus gelebt haben. Vielleicht vermögen die weiteren Grabungen, die ab 1. Juli 2013 angesetzt wurden, neue Erkenntnisse dazu liefern. Sechs bis acht Wochen wird ein Team von rund 23 Personen, u.a. der Universität Innsbruck, hier forschen.

Das 1.200 m² große Museum und das rund 30.000 m² große zugehörige Freigelände wurde nun um einige Attraktionen erweitert: Der Fokus liegt auf dem digitalen Bereich. So wurde ein Film von Lukas Jungmann erweitert. Durch neue Techniken und Ergänzungen wird den Besuchern und Besucherinnen ein lebendiger Eindruck der Gebäude aber auch des Alltagslebens gegeben. Noch im Sommer werden im Museum Touchscreens Infos zur Römerstadt mit einem "Klick" dem Publikum zugänglich gemacht. Die neu gestaltete Website (www.aguntum.info) ist bereits



freigeschaltet. Sie bietet interessantes zu Veranstaltungen, den Ausgrabungen und zu Sonderaktionen.

Öffnungszeiten: 1. Juni bis 8. September: täglich 9:30-17:00 Uhr, 9. September bis 27. Oktober: täglich 9:30 Uhr bis 16:00 Uhr
Adresse: A-9991 Dölsach, Stribach 97, Verein Curatorium pro Agunto
Tel.: 0043 (0) 4852 / 61550
Mail: aguntum@aon.at

Text: © Land Tirol, S. Leib

Künstlerisch gestaltete Urnenstehle

Tiroler Pilotprojekt für Urnengräber - Künstlerisch gestaltete Urnenstehle soll kahle Wände ablösen

Die in den vergangenen Jahrzehnten anstatt blumengeschmückter Gräber auf Tirols Friedhöfen immer länger und höher werdenden, kahlen Urnenwände – meist aus Beton – sind dem Kramsacher Sagzahnschmied und Obmann vom Museumsfriedhof Tirol Hans Guggenberger seit langem ein Dorn im Auge. Immer wieder hat er sich Gedanken darüber gemacht, wie man dieses "optische Problem" sowohl emotional und künstlerisch als auch platzbedarfsmäßig und finanziell am besten lösen könnte.

Nun hat er eine praktikable und ästhetische Lösung gefunden, die am Friedhof von Aschau im Zillertal erstmals als Pilotprojekt angewandt wird. Die Einweihung erfolgte am Sonntag, den 16. Juni 2013.



Hans Guggenberger: "Die Urnenstehle wurde künstlerisch gestaltet, erinnert an die historischen Friedhofslaternen und bietet somit als Kunstwerk auch eine optische Aufwertung des Friedhofs. Der Platzbedarf ist weit geringer als bei Urnenwänden, die Kosten betragen bei gleich vielen Bestattungsplätzen nur ein Drittel." Für Guggenberger hat sein Pilotprojekt auch eine emotionale Seite: "Während es bei den Urnenwänden vor den Gedenktafeln nur eine kleine Ablage für Laterne oder Vase gebe, sei bei der Urnenstehle eine fünfmal so große Grabfläche mit Erde zum Bepflanzen und Gestalten vorhanden. So wie es bei uns in Tirol Tradition ist." Außerdem gebe es hier auch einen Weihwasserkessel. Insgesamt können bei der Stehle auf einem Platz von lediglich vier Quadratmetern in acht Familiengräbern jeweils vier Urnen (insgesamt 32) bestattet werden. Das Pilotprojekt in Aschau wurde in Zusammenarbeit mit der Gemeinde entwickelt und findet bei der Bevölkerung sehr positiven Zuspruch.

Text und Foto: © Museumsfriedhof Tirol

Der Eismann ist im Ötzi-Dorf zu sehen

Seit Ende Mai ist eine neue Attraktion im Ötzi-Dorf in Umhausen zu sehen: Eine 1:1 Nachbildung der Fundstelle des Eismannes vom Tiesenjoch.

Seit der Entdeckung der Fundstelle am 19. *September 1991*, gegen 13:00 Uhr, vom deutschen Ehepaar Simon hatt sich einiges getan.

In den 22 Jahren seit seiner Entdeckung wurde der einzigartige Fund weltbekannt. Es konnten mittlerweile schon einige Rätsel rund um das Leben und Sterben Ötzi`s gelüftet werden. Die Forscher konnten z.B. feststellen, dass Ötzi vor seinem Tod noch gegessen hatte, dass er pflanzliche Heilmittel mit sich trug oder dass auf seinem Körper mehre Tätowierungen zu sehen sind. Ein Kupferbeil und andere wertvolle Werkzeuge und Waffen, die an seinem Sterbeort zurück blieben, könnten dahingehend gedeutet werden, dass Ötzi`s Tod im Zusammenhang mit einem Machtkampf gestanden haben könnte. Möglicherweise wurde sein Tod verwischt und seine Gegenstände daher nicht mitgenommen. Aus welchen Gründen der Eismann auf rund 3210 Metern Höhe seinen Tod gefunden hat, bleibt aber unklar.



Im Besucherzentrum des Ötzi-Dorfes kann die original rekonstruierte Fundstelle bestaunt werden, so wie sie sich kurz vor der Bergung erschlossen hat.

Öffnungszeiten: 27. April bis 26. Oktober 2013, täglich, 9:30-17:30 Uhr (Oktober bis 17:00 Uhr)
Adresse: A-6441 Umhausen, Am Tauferberg 8, Archäologischer Freilichtpark
Tel.: +43 (0) 5255 / 50022
Mail: office@oetzi-dorf.at

Text: © Land Tirol, S. Leib
Foto: © Ötzi Dorf Umhausen

Es hätte ja sein können ...

Geschichte, aus einem völlig neuen Blickwinkel betrachtet.

Die Innsbrucker Journalistin Ingelies Zimmermann hat in ihrem Berufsleben ungezählte Interviews mit wichtigen und nicht ganz so wichtigen Persönlichkeiten in Tirol geführt. Da lag es auf der Hand, dass die an Geschichte interessierte Redakteurin überlegte, wie es denn wäre, würde man heute eine Persönlichkeit – zum Beispiel Kaiser Maximilian – treffen und ein Interview führen.

Aus der Idee wurde Realität. Im *Verlag Edition Tirol* erschien nun unter dem Titel: "*Es hätte ja sein können... Gespräche mit Tiroler Persönlichkeiten, die leider nie stattgefunden haben*" ein 276 Seiten starkes Buch mit zahlreichen Abbildungen in Farbe und Schwarzweiß. 28 Tirolerinnen und Tiroler, von *Oswald v. Wolkenstein* über *Michael Gaismair*, *Philippine Welser*, *Andreas Hofer*, *Anna Stainer-Knittel*, usw. waren die Gesprächspartner und gaben Kommentare aus ihrer Sicht zur heutigen Zeit. Ein Lebenslauf und eine Abbildung der Persönlichkeit ergänzen das Interview.



Man kann Geschichte todernst behandeln oder mit einem kleinen Augenzwinkern. Letzteres ist amüsanter und beweist, auch die Großen von gestern und vorgestern waren Menschen wie du und ich. Die Interviews haben selbstverständlich nie stattgefunden, wie auch, aber überlegen darf man ja, wie hätte der *Gletscherpfarrer Senn* den heutigen Tourismus gesehen, wäre *Karl Schönherr* mit dem modernen Theaterbetrieb einverstanden und was würde *Therese Mölke* zu den eleganten M-Preis-Läden sagen?

Die Autorin hat versucht, sich in die Denkweise der fiktiven Interviewpartner hinein zu versetzen und überlegt, wie würden sie auf die heutige Zeit reagieren. Aber am besten selbst lesen!

Es hätte ja sein können ... Gespräche mit Tiroler Persönlichkeiten, die leider nie stattgefunden haben. Von Ingelies Zimmermann, mit zahlreichen Porträts, hart gebunden, 276 Seiten, VKP 19,80, Verlag Edition Tirol, ISBN-13 978-3-85361-168-5

Text und Foto: © Verlag Edition, M. Reiter

Menschliche Überreste in Museen und Sammlungen

Der Deutsche Museumsbund veröffentlicht Empfehlungen zum Umgang mit menschlichen Überresten in Museen und Sammlungen.

Mit den Empfehlungen zum Umgang mit menschlichen Überresten in Museen und Sammlungen hat der Deutsche Museumsbund eine Handreichung erarbeitet, die den Museen und Sammlungen Handlungsmöglichkeiten und Entscheidungshilfen in dieser sensiblen Thematik an die Hand gibt. Sie ist für alle Aufgabenbereiche eines Museums – *Sammeln*, *Bewahren*, *Forschen* und *Vermitteln* – anwendbar.



Durch die zunehmend gestellten Forderungen nach Rückgabe menschlicher Überreste – meist außereuropäischen Ursprungs – und dem Mangel an rechtlichen Vorgaben, werden auch Aspekte zum Umgang mit Rückgabeforderungen behandelt.

Text: © Deutscher Museumsbund

Erster ICOM Österreich Museum Award

Ziel des Awards ist es herausragende und wegweisende Museumsarbeit zu würdigen und die Wahrnehmung der Qualität musealer Präsentations- und Vermittlungsarbeit sowie die Bemühungen in der Erhaltung von Kulturgut seitens österreichischer Museen in der Öffentlichkeit zu stärken.



Das diesjährige Thema des Museum Award ist „Forschungsarbeit in Museen“ und lädt alle Interessierten ein, sich mit ihren Forschungsprojekten und damit zusammenhängende Vermittlungsaktivitäten zu bewerben. Der ICOM Österreich Museum Award ist mit einem Preisgeld von € 3.000,- dotiert.

Interessierte können sich ab sofort mit ihren Forschungsprojekten und damit zusammenhängenden Vermittlungsaktivitäten, die im Jahr 2012 abgeschlossen und präsentiert wurden, für den ersten ICOM Österreich Museum Award bewerben.

Email: einreichungen@icom-oesterreich.at

Text: © Mag. Olivia Harrer, MA

Kultur-Geschichte(n) vor heimischer Bergkulisse

TIROLER VERSICHERUNG unterstützt auch 2013 heimische Künstler und Kulturveranstaltungen

Innsbruck, 24. Mai 2013: Der Tiroler Sommer – ein Naturschauspiel in der spektakulären Berglandschaft, das jedes Jahr Einheimische und Touristen zu kulturellen Aktivitäten einlädt. Die Kulturlandschaft in der Region bietet ein vielfältiges und anspruchsvolles Programm für Jung und Alt. Mit ihrem Engagement für Tiroler Kulturhighlights und Tiroler Künstler wird die TIROLER VERSICHERUNG auch in diesem Sommer wieder zahlreiche Veranstaltungen unterstützen.

Langfristige Partnerschaften

Kultursponsoring hat bei dem heimischen Universalversicherer eine lange Tradition. Dazu Vorstand Mag. Franz Mair: “Das Kultursponsoring der TIROLER lässt sich über 80 Jahre zurückverfolgen – von den heute noch tätigen Tiroler Unternehmen waren wir damit sicher bei den ersten, die Kultur gezielt gefördert haben. Wir sind stolz darauf, dass sich mit unserer Hilfe so viele innovative Projekte und Nachwuchstalente etablieren konnten.“ Die TIROLER stellt hohe Ansprüche an die Verlässlichkeit und Professionalität der Gesponserten in der Umsetzung der vereinbarten Werbeleistungen. Dies honoriert die TIROLER – wie auch im Sportsponsoring – durch langfristige und verlässliche Partnerschaft. Mair: “Eine wesentliche Voraussetzung für erfolgreiches Kultursponsoring ist es, den Künstlern Kontinuität zu ermöglichen. Eine dauerhafte Begleitung hilft den Kulturschaffenden sich auf die optimale Nutzung ihres kreativen Potentials zu konzentrieren.“



Breites Engagement für Neuentdeckungen und Kulturklassiker

Laut “Europäischem Sponsoring Barometer“ verteilen sich die Sponsoringgelder folgendermaßen: 70% Sport, 13% Kultur, 10% Soziales, 7% Sonstiges. Mair: “Bei der TIROLER ist die Gewichtung bei den Sponsoring-Aktivitäten von Sport und Kultur mit jeweils rund 40 Prozent hingegen nahezu gleich hoch. Damit liegen wir im Kulturbereich sicher unter den Spitzenreitern – Tendenz steigend.“ Voraussetzung für die Förderung durch die TIROLER VERSICHERUNG ist auf allen

Ebenen eine Kundenbindung, der Bezug zu unserem Heimatland Tirol sowie seinen Traditionen – sei es über die Produzenten, die Darsteller und Künstler, die Thematik oder den Veranstaltungsort.

Sommer-Festivals der Musiker, Träumer und Sagengestalten
Diese genannten Kriterien erfüllen zahlreiche Kultureinrichtungen in der Region, die von der TIROLER VERSICHERUNG seit Jahren unterstützt werden. Seit die Josefsburg in Kufstein ihre einzigartige mobile Überdachung erhalten hat, bietet zum Beispiel der OperettenSommer Kufstein in der Festungsarena bei jeder Witterung unvergessliche Operettenerlebnisse. Josef Resch steht als treibende Kraft hinter dieser Idee und bürgt für Qualität. Geschäftsführerin Andrea Antretter: „Unser hochkarätiges Ensemble auf und hinter der Bühne verspricht auch in diesem Sommer mit dem ‘Vogelhändler’ temperamentvolle Operetten-Klänge.“



Passionsspiele sind seit dem Mittelalter ein wesentlicher Bestandteil der vielfältigen Kulturlandschaft Tirols. Zum 400-Jahr-Jubiläum präsentieren die Erler ihrem Publikum heuer die Passion Christi mit neuem Text von Felix Mitterer. Obmann Hans Dresch: „Die TIROLER hat einen entscheidenden Teil dazu beigetragen, dass 600 Laiendarsteller nach über einem Jahr an Probearbeiten wiederum eine leidenschaftliche Darbietung auf die Bühne bringen können.“

Der „Matzener Sommer“ in der Gemeinde Reith im Alpbachtal besticht neben seinem Programm durch eine traumhafte Park- und Schlosskulisse. Obmann Martin Reiter freut sich nach zehn erfolgreichen Jahren über die Fortführung der Konzerte am neuen Standort im Matzenpark, östlich vom Schloss Matzen. Heuer stehen u. a. Willi Resetarits & Broadlahn sowie Konstantin Wecker am Programm.

Lustig, verspielt, akrobatisch und farbenfroh – so präsentiert sich das Innsbrucker Festival der Träume in seinem mittlerweile 23. Jahr unter dem Motto „Berlin in Innsbruck“. Herbert Waltl ist der Leiter des Festivals: „Ohne unsere Sponsoren wäre uns das Lachen sicher längst vergangen. Wir sind stolz auf unsere Partner an der Seite, die viel Sinn für Humor beweisen.“ Das Festival findet heuer übrigens erstmals im Congress Innsbruck statt. Für die Kinder gibt es ein Spiegelzelt.

„Das Tiroler Sagen- und Märchenfestival bietet auch heuer wieder Kindern und Erwachsenen viel Abwechslung und Spannung. Berühmte Märchen und alte Sagen aus und um Tirol werden auf dem Sagen- und Märchenfestival auf moderne Weise inszeniert“, so Festivalinitiator Walter Steidl. Außerdem wurde wieder ein „Tiroler Märchenpreis“ ausgeschrieben.

„Guat lach'n“ lautet das Motto von Franz „Kaiser“ Eberharter, wenn er als „Lachgas Franz“ auf der Bühne steht. Franz Eberharter: „Mit der TIROLER verbindet mich eine jahrelange Partnerschaft. Ich hätte mir nie gedacht, dass es bei einer Versicherung so viel Humor geben kann. In der TIROLER VERSICHERUNG wurde ich eines besseren belehrt.“ In die gleiche Kerbe schlägt Lilo Galley, Obfrau des Tiroler Mundartkreises: „Mit Hilfe der TIROLER konnte die CD ‚Zum Lousn und Schmunzln‘ produziert werden. Darauf finden sich Gedichtln und Gschichtln in Tiroler Mundart, erzählt von Autorinnen und Autoren aus ganz Tirol.“

Die Wiltener Sängerknaben bilden einen renommierten Botschafter Tirols im In- und Ausland. Chorleiter Mag. Johannes Stecher: „Fixpunkte, welche die TIROLER VERSICHERUNG unterstützt, sind u. a. die traditionellen Hofkirchenkonzerte im Sommer, das alljährlich aufgeführte Weihnachtsoratorium von J. S. Bach, Veranstaltungen wie ‚Weihnacht in Tirol‘, das beliebte Muttertagskonzert und Benefizkonzerte. Sie alle begeistern immer wieder zahlreiche BesucherInnen.“



Die Schlossbergspiele Rattenberg und die TIROLER verbindet bereits eine mehrjährige felsenfeste Partnerschaft. Der traditionelle Volksschauspielverein will in diesem Jahr mit Johann Nestroys Stück „Einen Jux will er sich machen“ das Publikum begeistern. Obfrau Claudia Lugger: „Für uns als traditionellen Volksschauspielverein ist es wichtig, dass ein Traditionsunternehmen wie die TIROLER hinter uns steht. Nur so ist es uns als Laienschauspieler möglich, den vom Publikum erwarteten Aufwand zu bewerkstelligen.“

Dass die TIROLER darüber hinaus für viele kleine regionale Kulturveranstaltungen und Museen ein verlässlicher Partner ist, sei nur der Vollständigkeit halber erwähnt.

Fotos:

TIROLER Kultur24052013A:

Von links vorne: Johann Dresch (Passionsspiele Erl), Franz Preisshuber (Festival der Träume), Andrea Antretter (OperettenSommer Kufstein), Claudia Lugger (Schlossbergspiele Rattenberg), Walter Steidl (Sagen- + Märchenfestival).

Hinten von links: Franz Eberharter (Lachgas), Lilo Galley (Tiroler Mundartkreis), TIROLER-Vorstand Mag. Franz Mair, Mag. Johannes Stecher (Wiltener Sängerknaben).

TIROLER Kultur24052013B:

Von links: Martin Reiter (TIROLER VERSICHERUNG), Johann Dresch (Passionsspiele Erl), Andrea Antretter (OperettenSommer Kufstein), TIROLER-Vorstand Mag. Franz Mair, Claudia Lugger (Schlossbergspiele Rattenberg)

TIROLER Kultur24052013C:

Von links: Franz Preisshuber (Festival der Träume), TIROLER-Vorstand Mag. Franz Mair, Lilo Galley (Tiroler Mundartkreis), Walter Steidl (Sagen- + Märchenfestival), Mag. Johannes Stecher (Wiltener Sängerknaben).

Bei Rückfragen:

Martin Reiter, Telefon 0512-5313-1219 oder 0676/82828219 bzw. martin.reiter@tiroler.at

Text: © M. Reiter

Fotos: © Tiroler Versicherung

Stadtgeschichte Innsbruck

Ab dem 10. Juni 2013 ist die Stadtgeschichte Innsbrucks im Stadtmuseum Innsbruck wieder zu sehen:

Die Ausstellung erläutert die facettenreiche *Entwicklungsgeschichte der Tiroler Landeshauptstadt*. Beginnend im *12./13. Jahrhundert* als Innsbruck zur Stadt erhoben wurde, veranschaulichen historische Objekte unterschiedlicher Art den weiteren wirtschaftlichen, politischen, religiösen und kulturellen Werdegang der Stadt bis hin zu den Olympischen Winterspielen 1976. Vor allem *ortsspezifische Besonderheiten*, wie die Stadtlage, die landesfürstliche Residenz in Innsbruck, Religion und Brauchtum verweisen in der Schau auf die außergewöhnliche Stellung von Innsbruck unter den Landeshauptstädten in Österreich.

Öffnungszeiten: Montag-Freitag, 9:00-17:00 Uhr

Adresse: 6020 Innsbruck, Badgasse 2, Stadtarchiv/Stadtmuseum Innsbruck

Text: © Stadtarchiv/Stadtmuseum Innsbruck

Förderungen des BMUKK für Museen

Das Bundesministerium für Unterricht, Kunst und Kultur hat seine Förderrichtlinien für Museen ab dem Budgetjahr 2014 geändert.

Förderungen des BMUKK erhalten grundsätzlich nur Einrichtungen, die der Museumsdefinition des *International Council of Museums (ICOM)* entsprechen (vgl. Ethische Richtlinien für Museen von ICOM).



Die Voraussetzung für den Förderantrag sind zukünftig die Kriterien des "Österreichischen Museumsgütesiegels" (vergeben durch ICOM Österreich und dem Museumsbund Österreich) oder der Nachweis der konkreten Maßnahmen zur Erreichung des Qualitätsstandards nach dem "Österreichischen Museumsgütesiegel" und den definitorischen Standards von ICOM. Damit wird auch eine klare Abgrenzung zu gewerblichen Unternehmungen gesichert.

Museen, die diesen Richtlinien folgen und sich somit als förderwürdig erweisen, zeichnen sich durch eine dauerhafte Sammlungen und ihre Handhabung, sowie durch besondere Vermittlungsprogramme aus.

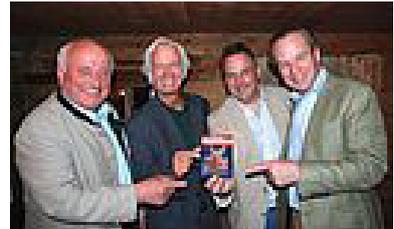
Informationen finden Sie unter: www.bmukk.gv.at/kultur/foerderungen/museen/index.xml

Text: © BMUKK

Historisch Amüsantes im Tiroler Dreiländereck

Prof. Dr. Norbert Hölzl präsentierte sein neues Buch im Stoffelhäusl

Im Stoffelhäusl in St. Gertraudi, wo sich früher sozusagen im „Dreiländereck“ die Grenzen von Bayern, Salzburg und Tirol trafen, präsentierte Prof. Dr. Norbert Hölzl vor honorigen Gästen aus Tirol, München und Wien sein Taschenbuch „650 Jahre Tirol und Österreich“.



Der Untertitel „*Ein Durcheinander vom ersten Tag bis heute*“ lässt schon auf einen humorvollen, hintergründigen und teils auch sarkastischen Inhalt schließen. Das kleine Buch beginnt mit dem schönen Schloss Tirol sowie Margarethe von Tirol, deren Beiname Maultasch bis heute für Denunzierungen sorgt und endet mit der heruntergewirtschafteten AUA, die sogar den Firmennamen „Tyrolean“ ausradierte.

Norbert Hölzl: „Die Verbundenheit der Tiroler mit ihrem Bundesland ist 6x höher als jene der Wiener mit Wien. Eine niederschmetternde Bilanz nach 650 gemeinsamen Jahren.“ Hölzl schreibt in seinem Buch, wie Rudolf IV. vor 650 Jahren unter sehr dubiosen Umständen Tirol für Österreich erwarb.“ Der damals 23-jährige Herzog trägt den stolzen Beinamen „der Stifter“. Welchen Beinamen hat Norbert Hölzl diesem Herzog verpasst, dem die größte Urkundenfälschung der deutschen Reichsgeschichte gelang? – Rudolf der Fälscher! Und Hölzl schreibt auch über „Diebstähle“: Jenen der weltberühmten Saliera aus dem Schloss Ambras vor gut 200 Jahren und jenen des berühmten Pacher-Altars durch die Bayern. Bis heute kerhte keines der Kunstwerke zurück nach Tirol. Das eine steht in Wien, das andere in München.

Text: © M. Reiter

Lebendige Volkskultur zum Auftakt im Höfemuseum

Die Eröffnung des Museum Tiroler Bauernhöfe mit Kranewitters Todsündenzyklus lockte zahlreiche Besucher in die alten Höfe

Mit einem Event der ganz besonderen Art öffnete das Museum Tiroler Bauernhöfe heuer seine Pforten, um in eine Saison zu starten, die ganz im Zeichen der Kunst steht. Erstmals in der Geschichte des Museums wurden die originalen Höfe aus den verschiedenen Tiroler Talschaften von acht Theatergruppen aus ganz Tirol bespielt. Dem historischen Ambiente entsprechend wurde das wohl berühmteste Stück der Tiroler Volksliteratur, „Die sieben Todsünden“ und der „Totentanz“ von Franz Kranewitter, aufgeführt. Das vom Theater Netz Tirol initiierte Projekt wird von der Arge Todsünden umgesetzt.

„Wir vernetzen das kreative Potential der Tiroler Volksbühnen, um Projekte zu wie dieses zu ermöglichen, die eine Gruppe alleine nicht schaffen könnte“, wie Initiator Hermann Freudenschuss vom Projekttheater Hall anmerkte. Kurz nach Mittag lockten Musikanten, wie einst der Rattenfänger von Hameln, die Zuseher zu vier historischen Höfen, in denen simultan die einzelnen Aufführungen stattfanden. Jedes Stück wurde auf 20 Minuten gekürzt. Pro Hof wurden jeweils zwei Einakter aufgeführt. Danach wechselten die Zuschauer von einem Hof zum anderen, bis jeder Besucher, über den ganzen Nachmittag verteilt, alle Stücke gesehen hatte. Gespielt wurde Volkstheater auf höchstem Niveau, das die Abgründe der Menschlichen Seele faszinierend beleuchtete. Der Tiroler Dramatiker Franz Kranewitter (1860 bis 1938) porträtierte die von Wollust, Neid, Geiz, Zorn, Völlerei, Hochmut und Trägheit getriebenen Menschen. Mit beeindruckenden Leistungen erweckten alle Schauspieler diese an sich und der Welt leidenden Seelen zum Leben.

Unterstützt wurden sie von Bühnenbildern, die kein Theater der Welt so authentisch nachbauen könnte. „Für mich war es einmalig, wie wir alle gemeinsam eine Zeitreise erleben durften“, sagte Hans Knoll, der Obmann des Museum Tiroler Bauernhöfe. „Denn plötzlich lebten Menschen in unseren alten Stuben und Ställen. Was kann es schöneres geben, als ein Museum, das voller Leben steckt“, so Knoll. Aber auch für die Schauspieler gestaltete sich der Gastauftritt zu einem besonderen Erlebnis, denn die Grenzen zwischen Spiel und Wirklichkeit schienen bisweilen wie aufgehoben. Auch die Trennlinie zwischen Zuseher und Akteuren verschwamm, da alle "gemeinsam" in den restlos ausverkauften Stuben saßen. Es ist dem Höfemuseum und den Theatergruppen zu verdanken, dass Kranewitters Todsündenzyklus in einer Kulisse zu sehen war, wie er noch nie aufgeführt wurde. Die Zuseher dankten allen Beteiligten mit lang anhaltendem Applaus. "Der Start hat alle unsere Erwartungen übertroffen", sagte der wirtschaftliche Leiter des Museums Hubert Unterrainer, "das stimmt mich positiv für die kommende Saison, die ganz im Zeichen der Kultur steht". Nach der erfolgreichen Eröffnung stehen vier sehr unterschiedliche Ausstellungen auf dem Programm, die von April bis August im Verwaltungsgebäude zu sehen sind.

Den Auftakt machen im April Stahlstiche und Holzschnitte von Landschaftsbildern aus dem 19. Jahrhundert. Der Ausstellungszyklus wird im Mai mit einer Schau über die Ikonenmalerei fortgesetzt. Im Juni steht dann die Fotoausstellung "Alpen – Himalaya" von Wilfried Herold am Programm, der in seinen Werken eine visuelle Brücke zwischen dem Alpenraum und dem Leben im Himalaya baut. Und im August widmet sich Christian Rausch in der Kunstaussstellung "Die Schwerkraft des Dorfes" der abstrakten Darstellung des dörflichen Alltags. Das Museum Tiroler Bauernhöfe hat viel Neues zu bieten. Aber natürlich werden die bekannten Programmpunkte, wie sonntäglichen Handwerksvorführungen, auch heuer wieder stattfinden.

Bis 31. Oktober ist das Museum Tiroler Bauernhöfe täglich geöffnet.

Text: © Museum Tiroler Bauernhöfe

Das neue Museum der Völker eröffnet in Tirol

Am 12. April 2013 öffnet das neue Museum der Völker seine Pforten.

Vor achtzehn Jahren begann in Schwaz das Abenteuer eines Völkerkundemuseums, dessen Werdegang sich über die Jahre hinweg zu einer Erfolgsgeschichte entwickelt hat. Gert Chesi, Fotograf, Journalist und Autor, hatte im Zeitraum von fünfzig Jahren mehr als tausend Exponate aus aller Welt gesammelt, die zur Basis des Ausstellungsbetriebs wurden. 48 Sonderausstellungen wurden in Zusammenarbeit mit europäischen Museen und privaten Sammlern veranstaltet, Vorträge und Konzerte erweiterten das Programm. Das ursprüngliche Haus der Völker verließ seinerseits Hunderte Objekte an andere Veranstalter, sodass ein florierendes Netzwerk entstanden ist, das bis zum heutigen Tage sicherstellt, dass es keine Engpässe im Ausstellungsbetrieb gibt.



Das neue Museum der Völker zeigt ab April ethnografische Exponate aus vier Themenkreisen: Afrika, Asien, Archäologie und ein Sektor, der sich mit dem afro-amerikanischen Synkretismus beschäftigt. Darüber hinaus stehen zwei Räume für Sonderausstellungen zur Verfügung, die temporär ethnografische Sammlungen und moderne außereuropäische Kunst bis hin zu fotografischen Arbeiten präsentieren. Das fotografische Werk von Gert Chesi zieht sich durchs ganze Haus und zeigt die ausgestellten Objekte am Ort ihres Gebrauches. Diese Ergänzung führt zu einer idealen Symbiose, die den Zugang zu den Exponaten erleichtert und das Umfeld einbezieht, in dem bis heute tradierte Kulturen lebendig sind.

Eine Reihe hochwertiger Kunstwerke bestimmt das Niveau des Hauses. Seltene Steinskulpturen der Khmer, bedeutende Buddha-Bildnisse aus vielen Epochen, Terrakotten der Nok und Ahnenfiguren der Dajak, Grabfunde aus China und alte Bronzen aus Südostasien gesellen sich zu zeitgenössischen Voodoo-Figuren und Utensilien des Animismus. Dieser Mix aus unterschiedlichsten Artefakten zieht sich über einen Zeitraum von viertausend Jahren und gibt einen Einblick in das kultische und künstlerischen Schaffen der Menschheit.

Als Autor von zwanzig Büchern und zahlreichen Artikeln hat Gert Chesi das Museum mit Informationen ausgestattet, die nicht nur die weltweiten Zusammenhänge der Traditionen verständlich machen, sondern darüber hinaus diese akribisch erklären. In den vergangenen achtzehn Jahren hat sich das „Haus der Völker“ zu einer Institution entwickelt. Diesem Umstand wurde von der öffentlichen Hand Rechnung getragen. Das neue Museum der Völker, das dem Haus der Völker folgt, wurde mithilfe der Stadt Schwaz und des Landes Tirol errichtet. Ausschlaggebend für den Entschluss, das Museum mit einem Neubau auszustatten, waren die bisher geleistete Arbeit und die breite Zustimmung seitens der Öffentlichkeit. Neben den Objekten von Gert Chesi wurde ein bedeutender Teil der *Hanns Schell* Collection integriert, außerdem eine Reihe hochwertiger Exponate aus der Münchner Stiftung Lindner, die hier einen neuen Platz gefunden hat.

Während der Bau und die Außenkonzeption in den Händen von DI *Peter Mayrhofer* lagen, war die Innengestaltung von Gert Chesi zu verantworten. Hier zeigte sich sehr bald, dass das Museum der Völker zwar die gleichen Ausstellungsflächen zur Verfügung hat, dass aber die wachsenden Möglichkeiten und die Verfügbarkeit von 2000 Exponaten eine neue Bescheidenheit verlangen. Der Verzicht auf wichtige Objekte war schmerzhaft, und der gewählte Kompromiss erwies sich als Gratwanderung, an deren Ende das wohl überfüllteste Museum Europas stand. Die Kunst des Reduzierens ging mit einem Prozess einher, der in die Entscheidung mündete, in einigen Bereichen mit basarähnlicher Fülle aufzuwarten, um den Besuchern und Besucherinnen nichts vorzuenthalten. Schlussendlich – so wünschen es sich die Verursacher – sollte eine opulente Schau den Interessenten die Kulturen der Welt näherbringen. Das aktuelle Konzept sieht wie das alte Sonderausstellungen vor. Es werden künftig mehr als bisher sein, damit der Bildungsauftrag erfüllt und der Neugierde Genüge getan ist.

Text: © Museum der Völker, Schwaz

Saisonöffnung Jenbacher Museum

Das Jenbacher Museum öffnet die Türen für die neue Saison 2013!

Geöffnet ist das Museum von Ende April bis Ende Oktober jeden Montag, Donnerstag, Freitag und Samstag von 14:00 bis 17:00 Uhr und an den Adventsamstage von 15:00 bis 19:00 Uhr. Für Gruppen öffnen wir nach Anmeldung unter der Telefonnummer +43 (0) 664 - 9517845 oder unter der Emailadresse [✉](mailto:info@jenbachermuseum.at) info@jenbachermuseum.at



Es gibt auch Audioguides in Deutsch, Englisch und Italienisch.

Weitere Informationen finden Sie auf unserer Website: www.jenbachermuseum.at

Text: © E. Felkel, Jenbacher Museum

“Im Zeichen des Kreuzes“ – Museumsfriedhof Tirol zeigt im neuen Arkadenhof historische Grabdenkmäler

KRAMSACH (2013-03-22) – In Anwesenheit von Landeshauptmann Günther Platter, LR Dr. Beate Palfrader, Nationalrat Mag. Josef Auer, Tirol-Werber Josef Margreiter, dem Direktor der Finanzkammer der Erzdiözese Salzburg KR Josef Lidicky, Univ.-Prof. Harald Stadler sowie zahlreicher Ehrengäste aus Tirol, Salzburg und Bayern wurde am Freitag anlässlich der beginnende Karwoche der neue Arkadenhof am Areal des Museumsfriedhof Tirol in Kramsach von Dekan Mag. Franz Auer geweiht und der Öffentlichkeit zugänglich gemacht.

Initiator Hans Guggenberger und sein Mitstreiter Martin Reiter vom Verein Museumsfriedhof Tirol werden oftmals als „Kreuzritter von Tirol“ bezeichnet. Gilt doch seit Jahren ihr besonderes Interesse historischen Grabkreuzen aus dem gesamten Alpenraum. Über 800 befinden sich bereits im Depot der Sagzahnschmiede in Kramsach, die schönsten und historisch wertvollsten werden nun erstmals im neu errichteten Arkadenhof der Öffentlichkeit präsentiert.

Landeshauptmann Günther Platter würdigte bei der Eröffnung die Initiative zu diesem weit über Tirol hinaus einzigartigen Freilichtmuseum. Dadurch erfahre auch der Umgang mit dem Tod, der heute oft tabuisiert werde, eine andere Facette. Landesrätin Dr. Beate Palfrader verwies darauf, dass nun alle über 800 Grabkreuze aus fünf Jahrhunderten im Museumsdepot auch im Tiroler Kunstkataster erfasst wurden und damit eine für das Land äußerst wertvolle Dokumentation vorhanden sei. Univ.-Prof. Dr. Harald Stadler kündigte an, dass es bald eine nächste Erweiterung im Museumsfriedhof geben werde und zwar die Dokumentation der Tiroler



Bestattungskultur vom 16. Jahrhundert bis in die Frühgeschichte vor rund 10.000 Jahren. Für Tirols obersten Tourismuswerber Josef Margreiter stellt der Museumsfriedhof eine unverzichtbare Tirolwerbung dar, die alljährlich in hunderten deutschsprachigen Zeitungsartikeln, TV-Dokumentationen und Radiosendungen zu lesen, sehen und hören sein.



Der bisher bekannte kuriose Museumsteil mit lustigen Marterl- und Grabsprüchen wird inzwischen jährlich von über 200.000 Gästen besucht und das nach wie vor bei freiem Eintritt. Nun konnte mit Hilfe von Land Tirol, EU (Leader-Projekt), Landesgedächtnisstiftung, Messerschmittstiftung, Gemeinde und Ferienregion ein neuer, faszinierender Museumsteil in Form eines 1200 Quadratmeter großen Arkadenhofes mit Kapelle eröffnet werden.

In den Arkaden wird nun die historische Entwicklung der alpenländischen Grabdenkmäler dokumentiert. Der Plan für die Anlage stammt vom ehemaligen Salzburger Diözesanarchitekten Peter Schuh, die Gesamtkosten betragen rund 200.000 Euro.

Für Vereinsobmann und Sagzahnschmied Hans Guggenberger, geht mit dem Arkadenhof ein lang ersehnter Wunsch in Erfüllung: „Damit wird unser derzeitiges Freilichtmuseum mit kuriosen und lustigen Grab- und Marterlsprüchen um einen ebenso wichtigen Teil betreffend die historische Entwicklung alpenländischer Grabdenkmäler erweitert. Somit ist es auch erstmals möglich, die schönsten Sammelobjekte aus unserem Depot, das inzwischen über 800 Grabkreuze aus fünf Jahrhunderten umfasst, der Öffentlichkeit zugänglich zu machen.“

Martin Reiter: „Dieses Museum ist nicht nur europaweit sondern weltweit einzigartig. Es bringt für die Besucher einen ganz anderen Zugang zu den Themen Sterben und Tod, Themen die gerade in unserer Zeit immer mehr verdrängt und tabuisiert werden, obwohl sie genau so bedeutend wie die Geburt eines Menschen sind. Anonyme Gräber nehmen vor allem in Städten immer mehr zu. Gerade aber in Tirol hatte und hat die Grabkultur nach wie vor eine große Bedeutung. Immer wieder bewundern Gäste vor allem im Sommer die liebevoll gepflegten und blumengeschmückten Dorffriedhöfe.“

Der Museumsfriedhof Tirol in Kramsach, so Reiter, sei auch eine unbezahlbare Tirolwerbung wie kaum eine andere. Nicht nur wegen der über 200.000 Besucher jährlich, sondern auch aufgrund der unzähligen jährlichen Berichte in den bedeutendsten deutschsprachigen Medien, TV- und Radiosendungen. Reiter: „Egal wo man im deutschsprachigen Raum hinkommt, den Museumsfriedhof in Kramsach kennt jeder.“

Inzwischen denken die Vereinsobleute schon an die nächste Erweiterung, wofür sie in Univ.-Prof. Dr. Harald Stadler von der Universität Innsbruck einen wissenschaftlichen Mitstreiter gefunden haben. Stadler denkt an eine Präsentation der Tiroler Bestattungskultur seit der Besiedelung Tirols bis heute. Außerdem wollen Guggenberger und Reiter den historischen mit dem kuriosen Teil durch einen modernen Totentanz verbinden. Dieser soll bis zum Jahr 2014 in Zusammenarbeit mit Schülern der Glasfachschule Kramsach entstehen.

Der Museumsfriedhof Tirol ist übrigens untertags ganzjährig kostenlos zu besichtigen, dies ist auch für den Erweiterungsbau und das Weltfriedenskreuz der Fall.

Weitere Informationen unter www.museumsfriedhof.info

Fotos: © Christian Hohlrieder (honorarfrei)

1 - Bei der Eröffnung des Arkadenhofs am Museumsfriedhof Tirol (von links): Martin Reiter, LH Günther Platter, LR Dr. Beate Palfrader, Nationalrat Mag. Josef Auer und Hans Guggenberger.

2 - LH Günther Platter und LR Dr. Beate Palfrader (Mitte) wurden vom Museumsvorstand Hans Guggenberger (rechts) und dessen Stellvertreter zu „Botschaftern des Museumsfriedhof Tirol“ ernannt.

650 Jahre Tirol und Österreich ...

"650 Jahre Tirol und Österreich - Ein Durcheinander vom ersten Tag bis heute" lautet der Titel des neuesten Buches von Prof. Dr. Norbert Hölzl, das soeben erschienen ist. Auf 192 Seiten Kleinformat durchleuchtet Hölzl darin "Kleinkariertes", "Kurioses", "Ärgerliches" und "Unbekanntes" in der jahrhundertelangen Beziehung zwischen Tirol und Österreich.



Man liest von Rudolph, dem Stifter, oder besser "der Fälscher", welcher einst verdächtig schnell bei Margarete von Tirol zwecks Erben auftauchte ebenso wie darüber, dass Margarete eigentlich nachweisbar "verführerisch schön" war, aber aus Rache eine grausliche Mundpartie verpasst bekam, indem sie die Chronik von Kaiser Ludwig erstmals "Maultasch" nennt. Man erfährt über den Raub berühmter Tiroler Kunstschatze durch Bayern und Wien, z. B. den Neustifter Altar mit dem weltberühmten grünen Teufel des Michael Pacher, der bis heute in München blieb oder über das "Holen" und nie wieder Zurückgeben der Saliera, der berühmtesten Goldschmiedearbeit der europäischen Renaissance, aus Schloss Ambras nach Wien.

Man liest von Rudolph, dem Stifter, oder besser „der Fälscher“, welcher einst verdächtig schnell bei Margarete von Tirol zwecks Erben auftauchte ebenso wie darüber, dass Margarete eigentlich nachweisbar "verführerisch schön" war, aber aus Rache eine grausliche Mundpartie verpasst bekam, indem sie die Chronik von Kaiser Ludwig erstmals "Maultasch" nennt. Man erfährt über den Raub berühmter Tiroler Kunstschatze durch Bayern und Wien, z. B. den Neustifter Altar mit dem weltberühmten grünen Teufel des Michael Pacher, der bis heute in München blieb oder über das „Holen“ und nie wieder Zurückgeben der Saliera, der berühmtesten Goldschmiedearbeit der europäischen Renaissance, aus Schloss Ambras nach Wien.

Hölzl: „Vor 650 Jahren haben sie um uns gekämpft. Wenn sie uns schon so gern haben, dann sollten uns die Bayern und die Wiener zu unserem schönen Jubiläum wohl etwas mehr geben als nur schöne Worte, zumindest leihweise.“

„Erinnert sich Wien, dass Österreich seit 650 Jahren bei Tirol ist? Eher nicht. Österreich kommt im Weltkulturerbe zehnmal vor, Wien hat sich sogar zweimal vorgedrängt. Tirol kommt überhaupt nicht vor. Dabei hätte die Frage lauten müssen: Wer kommt zuerst? Wien oder Innsbruck mit dem größten Kaisermonument Europas in der Hofkirche? Wien hat nichts, was weltweit ähnlich unvergleichlich wäre.“ so Hölzl.

Der Autor erzählt auch vom einzigen Wiener, dem Tirol vertraute: Erzherzog Johann. Dieser durfte aber von 1813 bis 1833 die Tiroler Landesgrenze nicht einmal als Urlauber überschreiten. Nur zum Sterben durfte Erzherzog Johann zurück nach Tirol. Der Grund seines „Verbrechens“ war die unerlaubte Popularität des Erzherzogs in Tirol. Die war aus Wiener Sicht staatsbedrohend. In Erzherzog Johanns Reisepass stand sinngemäß: Gültig für alle Länder der Welt, ausgenommen Tirol.

Die nächsten Schläge für Tirol folgten nach dem 1. Weltkrieg, als jenes Tirol, das Joseph Rohrer 1796 als eine Einheit beschreibt, gleich in fünf Teile zerstückelt wurde: Bundesland Tirol, Südtirol, Vorarlberg - einst Teil des Kronlandes Tirol, Trentino - das alte Welschtirol und die Ladinier von Ampezzo.

Die zweite diplomatische Niederlage 1946 in Paris war nur Teil eines großen schwarzen Loches, nämlich der größten österreichischen Geschichtslücke, die Österreich nach heutiger Währung 16 Milliarden Euro gekostet hat. Von dieser teuersten Geschichtslücke Österreichs handelt Hölzls Buch "Weltpolitik einer Österreicherin".

Und Hölzl weiß noch von vielen anderen „kleinen Nadelstichen“, wie z. B. die heruntergewirtschaftete AUA der profitablen Fluglinie Tyrolean den Tiroler Namen gestrichen und das ungeliebte "Austrian Arrows" verpasst hat und vieles mehr. „Das ist nur einer von vielen kleinen Nadelstichen und eigentlich nicht der Rede wert. Tirol hat eben nicht nur Heuhaufen, sondern mittlerweile auch einen ganzen Nadelhaufen. Und deshalb sehen nach 650 Jahren Tirol-Österreich die Zahlen der Zuneigung so außergewöhnlich aus wie sie aussehen.“ meint Hölzl abschließend.

Im Buch abgedruckt ist auch Joseph Rohrsers interessante Beschreibung Tirols im Jahr 1796. Und dieser kommt vor über 200 Jahren bereits zum Schluss:

Bey solch einem Grade politischer und bürgerlicher Freyheit ergiebt sich von selbst der Schluß, dass die Tiroler, wenn Glückseligkeit hienieden unter dem Monde gesucht werden kann, ein glückliches Volk in ihrem Felsenrund sind.

Text: © Tyrolbuch

BU: Norbert Hölzl mit seinem neuesten Werk über die 650 Jahre langen Beziehungen zwischen Tirol und Österreich

Foto: © Tyrolbuch

"Schule schaut Museum" im Alpenverein-Museum in der Hofburg Innsbruck

Am 6. März fand zum 4. Mal österreichweit der Aktionstag "Schule schaut Museum" statt.

Schüler und Lehrer bekamen kostenlos einen Einblick in das Programm des Museums.

Die derzeitige Ausstellung "Berge, eine unverständliche Leidenschaft" wurde von einer großen Anzahl von Schulklassen besucht, sodass das Alpenverein-Museum einen weiteren Aktionstag anbietet.



Zweiter Termin: 13. März 2013

Ort: 6020 Innsbruck, Hofburg, Alpenverein-Museum

Text: © Land Tirol, S. Leib

BU: "Schule schaut Museum"

Foto: © Alpenverein-Museum, Österreichischer Alpenverein

Geprägte Geschichte. Münzen als Kommunikationsmittel

Ausstellung des Geldmuseums in der Österreichischen Nationalbank, Innsbruck

Die von Mag. Armine Wehdorn, der Leiterin des Geldmuseums, kuratierte Ausstellung zeigt Münzen nicht als Zahlungsmittel, sondern unter dem Aspekt eines geprägten Geschichtsbuches. Münzen waren die ersten Massenmedien der Geschichte. In knapper, allgemein verständlicher Symbolsprache entworfen dienten Münzbilder von Anfang an der Kommunikation zwischen Regierenden und Bevölkerung ...



Die heutige Vielfalt der Kommunikationsmittel lässt uns völlig vergessen, dass vor der Erfindung des Buchdruckes fast ausschließlich Münzen das Portrait des Herrschers bekannt machten. In knapper Symbolsprache kommunizierten sie aber auch militärische Siege, Steuerreformen, staatstragende, Ereignisse, religiöse Konflikte, technische Neuerungen und vieles mehr. Heute erlauben uns Münzbilder daher spannende Einblicke in die Vorstellungswelt vergangener Epochen und Kulturen.

Die aktuelle Ausstellung des Wiener Geldmuseums in der Oesterreichischen Nationalbank (OeNB) in Innsbruck präsentiert in den vier Themenbereichen Staat, Politik, Wirtschaft und Religion, Münzen einmal nicht als Zahlungsmittel, sondern als lebendiges Geschichtsbuch. Sie spannt einen Bogen von der Antike bis zur Gegenwart, zeigt darunter auch wertvolle Schaustücke mit Tiroler Bezug (z.B. Hochzeitsschauguldiner Kaiser Maximilians I., Halbguldiner Erzherzog Sigismunds oder Dreikaisertaler Erzherzog Ferdinands).

„Die Münzstätten des Altiroler Raumes nahmen in der Geschichte mehrmals eine Vorreiterrolle ein. In Trient wurden im 13. Jahrhundert die ersten Groschen (Grossi) geprägt, im selben Jahrhundert schlug man in Meran die ersten Kreuzer und in Hall kam es 1484/86 zur ersten Prägung der Silberäquivalente des Goldguldens sowie im 16. Jahrhundert zum ersten Einsatz von Prägemaschinen!“ erklärt der Wirtschaftshistoriker, Numismatiker und Professor an der Innsbrucker Universität Dr. Helmut Rizzolli.



Die ästhetisch ansprechende Präsentation der Münzen auf kleinen, abgeschrägten Plexiglaszylindern ergänzen zentrale Miniatur-Litfasssäulen mit vergrößerten Schaubildern und Erklärungstexten. Die Initiative diese kleine, aber bemerkenswerte Ausstellung von Wien nach Innsbruck zu holen geht auf Direktor Mag. Armin Schneider, Leiter der OeNB West zurück: „Das Münzthema ist in Tirol nicht nur durch die Regenten, sondern auch durch den Gold- und Silberabbau im Zillertal und im Raum Schwaz, die Münzprägung in Hall, die strategische Lage des Landes sowie den regen Handelsverkehr immer von großer Bedeutung gewesen!“

Kuratorin der Ausstellung: Mag. Armine Wehdorn, Leiterin des Geldmuseums der OeNB

Dauer: 20. Februar bis 27. Dezember 2013

Ort: Foyer und Kassensaal der Österreichischen Nationalbank (OeNB) Innsbruck, Adamgasse 2, 6020 Innsbruck

Öffnungszeiten: Während der Schalteröffnungszeiten

MO-MI: 08.00-13.00 Uhr, 13.30-15.00 Uhr

DO: 08.00-13.00 Uhr, 14.00-16.30 Uhr

FR: 08.00-13.00 Uhr, 13.30-15.00 Uhr

Eintritt: frei

Führungen: ab 10 Personen, kostenlos, Anmeldung erforderlich (Tel. 0512-908100-6521 oder regionwest@oenb.at)

Text und Abbildungen: © S. Mader

BU 1: Denar. Römische Republik, Gaius Julius Caesar, Gallien 49/48 v. Chr. Dm 19,5 mm. Geldmuseum, Wien, © OeNB.

Der römische Feldherr G.J. Caesar [Elefant] besiegt [zertritt] seine Gegner [Schlange]. Diese Botschaft richtet sich gleichermaßen an Feinde im Inneren (Bürgerkrieg) wie im Ausland. – aus: OeNB (Hg.), Ausstellungskatalog Geprägte Geschichte. Münzen als Kommunikationsmittel, [verfasst von Armine Wehdorn], Wien 2011, S. 32

BU 2: (von links nach rechts) Direktor Mag. Armin Schneider, Leiter der OeNB West; Mag. Armine Wehdorn, Leiterin des Geldmuseums; Prof. Dr. Helmut Rizzolli, Universität Innsbruck bei der Pressekonferenz am 20.2.2013, © OeNB

Swarovski Kristallwelten werden erweitert

Die Swarovski Kristallwelten, eine der erfolgreichsten Sehenswürdigkeiten Österreichs, werden bis 2015 weiterentwickelt und erweitert. Der Beschluss zur Erweiterung wurde kürzlich von der Geschäftsführung des Unternehmens, dem Swarovski Executive Board, getroffen. Der Spatenstich erfolgt 2013, die Fertigstellung ist für 2015 geplant.

Seit der *Eröffnung im Jahre 1995* entwickelten sich die Swarovski Kristallwelten in kürzester Zeit zu einer Erfolgsgeschichte. Der "Riese" in Wattens/Tirol, in dem bisher mehr als 11 Millionen Besucher die Faszination Kristall hautnah erleben konnten, zählt mit durchschnittlich rund *700.000 BesucherInnen pro Jahr* mittlerweile zu den meistbesuchten Sehenswürdigkeiten Österreichs. Mit dem Beschluss des Swarovski Executive Board geht die bisherige Konzeptionsphase für die Erweiterung der Swarovski Kristallwelten in eine konkrete Detailplanung über.

Mit ca. 34 Millionen Euro soll die bisherige Fläche von 3,5 Hektar auf 7,5 Hektar erweitert und damit mehr als verdoppelt werden. Mit einem Großteil der Investitionssumme sollen Anziehungskraft und Attraktionen im Außenbereich geschaffen werden, ein Erlebnis für die gesamte Familie stehe im Fokus, erklärt Markus Langes-Swarovski. "Der einstimmige Beschluss

bekräftigt zudem unseren Willen den Standort Wattens nachhaltig zu stärken - die geplante Erweiterung der Swarovski Kristallwelten ist dafür ein Schlüsselprojekt", so Langes-Swarovski.

Text: © swarovski tourism services gmbh

AUDIOVERSUM – Abenteuer Hören

Die ganze Welt ist Klang.

Ein einziger Ton, ein feines Summen, ein paar Worte genügen, um im Kopf bunte Bilder entstehen zu lassen. Aus dem Streben heraus, den Menschen diese vielfältige Welt des Hörens zu eröffnen, um aufzuklären und ein Bewusstsein für die Relevanz guten Hörens zu schaffen, hat *MED-EL* als Pionier auf dem Gebiet implantierbarer Hörlösungen eine europaweit einzigartige Ausstellung ins Leben gerufen.



Faszinierende Exponate und hochmoderne Installationen auf insgesamt zwölf Stationen laden zum Hören, Sehen und Staunen ein: Eine virtuelle Reise durch das menschliche Ohr, die Funktionsweise des Knochenschalls, die Entdeckung einer städtischen Klanglandschaft beim Betreten der Treppenstufen oder das Nachfühlen einer Hörbeeinträchtigung – all das und noch viel mehr wird im AUDIOVERSUM erlebbar.

Außergewöhnliche Hörerlebnisse und faszinierende akustische Landschaften versprechen, kleine und große Besucher auf eine aufregende Reise in die Welt der Akustik zu entführen. Auf über 1.000 Quadratmetern Fläche wird dem Interessierten im Rahmen einer interaktiven Ausstellung demonstriert, welche Bedeutung Hören für die Lebensqualität des Menschen hat oder wie der menschliche Hörsinn funktioniert. Mithilfe von Experimenten, Lernspielen und modernster Technik wird das Thema Hören auf spielerische Weise vermittelt.

Die modernen Ausstellungsobjekte wurden von MED-EL in Zusammenarbeit mit dem Projektpartner Ars Electronica, einem führenden Zukunfts- und Technologieunternehmen, entwickelt. Mit der Entwicklung des AUDIOVERSUM ist es MED-EL gelungen, eine sensible Annäherung an die Bedeutung guten Hörens herzustellen. Die Mission des Unternehmens „Hörverlust als eine Barriere für Kommunikation und für Lebensqualität zu überwinden“ wird auf verständnisvolle und einfache Weise transportiert. Als Pionier auf dem Gebiet der implantierbaren Hörlösungen nimmt MED-EL mit der Gründung des AUDIOVERSUM seine Verantwortung der Gesellschaft gegenüber wahr, sein Wissen einer breiten Öffentlichkeit zugänglich machen.

Text: © Audioversum, C. Beste
BU: Ausstellungsraum Audioversum
Foto: © Audioversum, MEDL-EL

Modell eines Haller Sudhauses

Im Herbst 2012 ist in Hall ein hölzernes Modell eines Haller Sudhauses aus dem 18. Jahrhundert aufgetaucht.

Die dendrochronologische Untersuchung der Universität Innsbruck hat ergeben, dass dieses aus Zirbenholz gebaute Sudhaus mit der Größe einer Tischplatte aus der Zeit um 1770 stammt.

Wichtig ist dieses frühe technische Modell aus der Zeit Maria Theresias einerseits wegen seines Alters. Andererseits zeigt es aber auch anschaulich zahlreiche technische Innovationen, die die Salzproduktion nicht nur in Hall gegen Ende des 18. Jahrhunderts maßgeblich verändert haben: erste bauliche und technische Schritte hin zur Einsparung des wertvollen Brennstoffes Holz, Methoden zur nachhaltigen Nutzung der Abwärme der im Modell maßstabgetreu gezeigten



wahrscheinlich größten jemals in Hall befeuerten Pfanne und schließlich neue Produktionsmethoden für ein neues Salz.

Die Stadtarchäologie Hall, das Gemeindemuseum Absam, das Stadtarchiv Hall und das Stadtmuseum Hall haben in Kooperation den historischen und technischen Hintergrund dieses innovativen Sudhauses aufgearbeitet.

Die Ergebnisse dieser Zusammenarbeit und das Modell werden am Freitag, den 8. März im Medienturm in Hall zum ersten Mal der Öffentlichkeit präsentiert.

Programm:

Die weißen Flecken in der Haller Salinengeschichte, Peter Andorfer, Stadtmuseum Hall
Das Modell aus dem Jahr 1774 und die Technik der Salzproduktion, Ing. Christian Neumann,
Gemeindemuseum Absam

Modelle als Mittel der Wissensproduktion, Matthias Breit, Gemeindemuseum Absam

Termin: Freitag, 8. März 2013, 19:00 Uhr

Ort: 6060 Hall in Tirol, Saline 20, Medienturm Hall

Eintritt frei!

Text: © Gemeindemuseum Absam, M. Breit

BU: Modell des Sudhauses

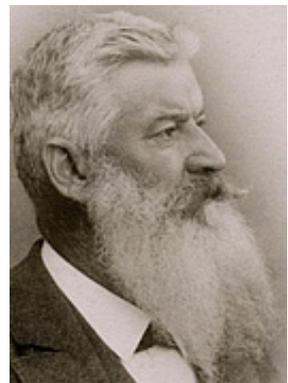
Foto: © Gemeindemuseum Absam, M. Breit

60-jähriges Jubiläum des Telfer Kultur- und Museumsvereins Hörtenberg

Josef Pöschl, vulgo 'Christus', Maler, Bildhauer, Fasnachtsobmann und Bürgermeister (1846 bis 1906)

Vor 60 Jahren, im Jahr 1953, wurde auf ausdrücklichem Wunsch des damaligen Gemeinderates von Telfs der Kultur- und Museumsverein Heimatbund Hörtenberg gegründet, der heute mit dem Fasnacht- und Heimatmuseum das Telfer Noafhlhaus durch zahlreiche kulturelle Aktivitäten mit Leben erfüllt.

Aus diesem Anlass startet der Heimatbund das heurige Jubiläumsjahr mit einer sehenswerten Ausstellung, die auf eine der Kardinalaufgaben des Museums hinweisen will, auf die Sammlungstätigkeit. Mittelpunkt dieser Ausstellung ist eine der originellsten Persönlichkeiten der Gemeinde Telfs, der Maler, Bildhauer und Fasnachtsobmann Josef Pöschl (1846 bis 1906), der sich auch als Bürgermeister bei der Entwicklung der Gemeinde große Verdienste erworben hat. In dieser Schau werden bis dato unveröffentlichte Werke des Künstlers sowie Fotos seiner Familie aus eigenen Beständen sowie aus dem Privatbesitz präsentiert.



Eröffnet wird die Ausstellung am 26. Februar um 19 Uhr im Noafhlhaus Telfs (3. Stock) von Bürgermeister *Christian Härting*, einführende Worte hört man von Mag. *Helga Hofer*.

Dauer der Ausstellung: 26. Februar bis 12. März 2013

Öffnungszeiten der Ausstellung: Montag bis Freitag, 10:00-12:00 Uhr, Donnerstag und Freitag zusätzlich von 17:00-19:00 Uhr

Museumspädagogische Führungen für Schulklassen sind auch außerhalb der Öffnungszeiten möglich. Tel. Voranmeldung erbeten unter 0676/8303 8307 (Montag bis Freitag, 10:00-12:00 Uhr).

Text: © Noafhlhaus, Mag. Anne Potocnik-Paulitsch

BU: Josef Pöschl

Foto: © Noafhlhaus, Mag. Anne Potocnik-Paulitsch

Anbieten von ev. bedenklichen Antiquitäten im Raum Brixen/Südtirol

Über vertrauliche Informationen konnten die Carabinieri in Südtirol erfahren, dass beiliegend die hier abgebildeten Gegenstände (Antiquitäten, etc.), welche im Raum Tirol (Nordtirol) gestohlen worden sein sollen, zum Verkauf angeboten werden.

Um Hinweise/Abklärung zu eventuell „passenden“ Diebstählen in diesem Zusammenhang wird ersucht. Derzeit ist über die Herkunft der Gegenstände nichts bekannt.

Um Mitfahndung wird ersucht. Hinweise nimmt jede Polizeidienststelle entgegen.

E1/16914/2013-lu Landespolizeidirektion Tirol, Landeskriminalamt EB6 Diebstahl/Einbruch.

Hinweise an das Landeskriminalamt in Innsbruck +43 (0) 59133 703 333 erbeten (zuständig).
Sachbearbeiter: Alois Luttinger, CI; alois.luttinger@polizei.gv.at oder lpd-t@polizei.gv.at; Tel: +43 (0) 59133 70 3351, Fax: +43 (0) 59133 70 3359)

Text: © Landeskriminalamt Innsbruck

BU: Antiquitäten

Foto: © Landeskriminalamt Innsbruck



Web-Portal - themuseums.com

EIN Portal für ALLE Museen und Galerien

Wussten Sie, dass mehr als 1 Million Menschen jeden Tag Museen und Galerien auf Google suchen? Die Menschen sind also sehr interessiert an Kunst und Kultur, Tendenz steigend.

Im Portal "www.themuseums.com" werden Informationen zu Museen und Galerien an einem Ort zur Verfügung gestellt.



Touristen wollen nicht nur die großen Museen besuchen, die Menschen wollen neue Sachen sehen, wollen neue Abenteuer erleben. Besonders Personen, die sich für die Kultur interessieren, gehen auch in kleinere und nicht so berühmte Museen und Galerien. Leider werden diese oft vernachlässigt.

Viele Museen und Galerien sind schwer zu finden!

Die Mehrheit der potentiellen Besucher haben ein ähnliches Problem: Sie kennen den genauen Namen eines bestimmten Museums nicht, oder sie wissen nicht einmal, dass es existiert. Was kann man dagegen tun? Natürlich könnte man "googlen" ... aber wer nimmt sich die Zeit dafür? *themuseums.com* wird eines der größten Portale für Museen und Galerien sein. Alle Museen und Galerien können sich auf dem Portal *themuseums.com* präsentieren, ihre Angebote, Sammlungen, Veranstaltungen und Ausstellungen beschreiben, Öffnungszeiten und Kontaktdaten veröffentlichen. *themuseums.com* wird außerdem mit Internet-Ticketing und E-Commerce aufgewertet, durch das Museen und Galerien in der Lage sein werden, Produkte wie Souvenirs, Publikationen, Bücher, etc. zu verkaufen. Besucher von Museen und Galerien können die Angebote des Museums sehen und ihre Tickets online kaufen.

Das System ermöglicht den Teilnehmern, Aktualisierungen direkt über das System einzugeben, damit immer aktuelle Daten bereitgestellt sind. Wer könnte schließlich Ausstellungen besser präsentieren, als die Museen und Galerien selbst? Ein Beispiel, wie ein Museum im Portal präsentiert wird zeigt sich anhand des MUMOK.

Welche Möglichkeiten haben Sie und was bieten wir dafür?

A. Gratis-Mitgliedschaft

B. Premium-Mitgliedschaft: Euro 20/Monat

Was ist kostenlos und wofür muss man investieren?

Kostenlos können folgende Informationen angezeigt werden: Museum, Adresse und Kontaktdaten

Mit der Premium-Mitgliedschaft bekommen Sie folgende Zusatzleistungen:

- Kurze Vorstellung des Museums, Geschichte Ihrer Institution
- Öffnungszeiten und Preise
- Aktuelle Ausstellungen und Veranstaltungen
- Gäste E-Book
- Online-Ticket-Verkauf

20 Euro monatlich ist kein großer Aufwand für ein Museum. Wenn ein Museum sein eigenes E-Commerce-System aufbauen würde, wären die Kosten ungleich höher. Darüber hinaus sind die Informationen, die sie anbieten, nur dann wirksam, wenn sie an einem Ort vereint sind. Kaum jemand hat die Zeit durch zahllose Websites zu navigieren. Die Besucher wollen alle Museen und Galerien gemeinsam mit den jeweiligen Ausstellungen und Informationen an einem Ort finden. Die Investition für die Premium-Mitgliedschaft ist gültig für ein Jahr und kostet Euro 20/Monat, also Euro 240/Jahr.

Wenn Sie Interesse haben, ein Mitglied bei *themuseums.com* zu werden und damit eine bessere und einfachere Sichtbarkeit im Internet zu erlangen, dann schreiben Sie uns! Auch für weitere Informationen stehen wir gerne zur Verfügung: info@themuseums.com.

Text: © themuseums.com

BU: Logo themuseums.com

Foto: © themuseums.com

Diebstahl eines Leinendrucks, Totengruft in Imst

Am 28.01.2012 wurde in der Totengruft/Friedhof in Imst ein Leinendruck mit der Darstellung des "barmherzigen Jesu" gestohlen.

Am unteren Bildrand befindet sich ein Schriftband mit der Aufschrift "Jesus ich vertraue auf dich". Die Maße des von Helena KOWALSKA (1905-1938) gemalten Bildes betragen 120 x 150 cm. Der Gesamtwert des Leinendrucks beläuft sich auf € 290,-.

Vor ca. einem Jahr wurde das gleiche Bild (gemalt und im weit höherem Wert) ebenfalls aus derselben Totengruft gestohlen.

Um Mitfahndung wird ersucht. Hinweise nimmt jede Polizeidienststelle entgegen.

D1/1257/13 Landespolizeidirektion Tirol, Landeskriminalamt EB6
Diebstahl/Einbruch.



Hinweise an das Landeskriminalamt in Innsbruck +43 (0) 59133 703 333 erbeten (zuständ. Sachbearbeiter: Alois Luttinger, CI; alois.luttinger@polizei.gv.at oder lpd-t@polizei.gv.at; Tel: +43 (0) 59133 70 3351, Fax: +43 (0) 59133 70 3359)

Text: © Landeskriminalamt Innsbruck

BU: Leinendruck "Barmherziger Jesus"

Foto: © Landeskriminalamt Innsbruck

Der Bezirk Imst auf alten Ansichten

IMST (31-01-2013) – Für sein neues Buch „Der alte Bezirk Imst“ hat Autor Martin Reiter *historische Photographien und Ansichtskarten sämtlicher Gemeinden im Bezirk Imst* gesammelt und auf einem „Spaziergang“ von Arzl i. P. bis Zwieselstein abgebildet sowie mit kurzen informativen Texten über die geografische Lage und geschichtliche Entwicklung dokumentiert.

„Nur wer die Fotografien der 24 Gemeinden in diesem Buch mit



der heutigen Besiedlung und Infrastruktur vergleicht, kann sich ein Bild davon machen, welche Entwicklung der Bezirk Imst in den vergangenen 150 Jahren vollzogen hat.“ so Reiter.

Dem pflichtete auch Bezirkshauptmann Dr. Raimund Waldner zu, der im Vorwort zum Buch feststellt: „Überall erwacht seit einigen Jahren die Hinwendung zur Geschichte; der Blick wird auf Vergangenes gerichtet. Mir scheint, dieser Zug der Zeit hat etwas mit dem Versuch der Menschen zu tun, sich selbst zu finden. Das bedeutet doch nichts anderes, als dass wir auf der Suche nach unserer Vergangenheit sind, nach unseren Wurzeln, um unseren gegenwärtigen Zustand zu verstehen und unsere Zukunft ins Visier zu nehmen.“



„Der alte Bezirk Imst“ ist exklusiv in allen TYROLIA-Buchhandlungen erhältlich. Das Buch im Großformat 29 x 24 cm hat 160 Seiten, 234 meist großformatige Bilder und kostet Euro 19,90.

Text: © Martin Reiter

BU 1: Der Dorfbrand von Karres am 9. März 1904

BU 2: Bub in Öztzler Tracht um 1900

Foto: © Martin Reiter

Ersuchen um Mitfahndung - "Gemälde "Toscana 2011"

Unbekannte Täter stahlen am 04.01.2013 zwischen 09:15 Uhr und 10:50 Uhr das abgebildete Acrylgemälde „TOSCANA 2011“, gemalt vom Tiroler Künstler *Andreas Rainer* (Aufbauwerk der Jugend in Bad Häring).

Das Bild im Hochformat misst zirka 50 x 70 Zentimeter, hat einen Verkaufswert von zirka € 100,- und war in den Räumen der BH Kufstein öffentlich ausgestellt.



E1/10973/13 Landespolizeidirektion Tirol, Landeskriminalamt EB6
Diebstahl/Einbruch

Hinweise an das Landeskriminalamt in Innsbruck +43 (0) 59133-703 333 erbeten (zuständ. Sachbearbeiter: Abt.Insp. Nikolaus Hörtnagl; nikolaus.hoertnagl@polizei.gv.at oder lpd-t@polizei.gv.at, Tel: +43 (0) 59133 70 3352, Mobil: +43 (0) 664 8243265).

Text: © Landeskriminalamt Innsbruck

BU: Acrylgemälde "Toscana 2011"

Foto: © Landeskriminalamt Innsbruck

Ersuchen um Mitfahndung - Biedermeier Kommodenuhr

Aus einem versperrten *Kellerabteil* in *Innsbruck Hötting* stahlen bisher unbekannte Täter eine Biedermeier Kommodenuhr im Wert von ca. € 1.500,-.

Eine ehemalige Antiquitätenhändlerin hat ihre antiken Waren nach der Geschäftsauflösung im Jahr 2006 nach Hötting übersiedelt. Der Diebstahl der Uhr wurde erst im Jänner 2013 bemerkt. Der mögliche *Tatzeitraum* erstreckt sich deshalb auf *7 Jahre*. Es wird angenommen, dass die Diebe das Kombinationsschloss im Keller nachgesperrt haben.

WO oder WEM wurde die abgebildete Uhr angeboten?



E1/10960/2013 Landespolizeidirektion Tirol, Landeskriminalamt EB6
Diebstahl/Einbruch

Hinweise an das Landeskriminalamt in Innsbruck +43 (0) 59133-703 333 erbeten (zuständ. Sachbearbeiter: Abt.Insp. Nikolaus Hörtnagl; nikolaus.hoertnagl@polizei.gv.at oder lpd-t@polizei.gv.at, Tel: +43 (0) 59133 70 3352, Mobil: +43 (0) 664 8243265).

Text: © Landeskriminalamt Innsbruck
BU: Biedermeier Kommodenuhr
Foto: © Landeskriminalamt Innsbruck

MUSIS-Lehrgang 2. Jahrgang 2012/2013

Vermittelt wird fundierte museumspädagogische Theorie und Praxis. Von der Konzepterstellung bis hin zur praktischen Umsetzung können alle Grundlagen für die Arbeit im Vermittlungsbereich erworben werden. Buchbar sind entweder der gesamte Lehrgang oder die Einzelmodule!

Hier finden Sie einzelne Module aus dem laufenden MUSIS-(Museen und Sammlungen in der Steiermark) Lehrgang:

- Museum zum Mitmachen - Partizipative Projekte planen und umsetzen (Freitag, 22.02.2013, 9:00-17:00 Uhr)
- Wahlmodul (Themen siehe Anmeldeformular) (Samstag, 23.02.2013, 9:00-17:00 Uhr)
- Konstruktive Konfliktkultur im Museum (Freitag, 22.03.2013, 9:00-17:00 Uhr)
- Wahlmodul (Themen siehe Anmeldeformular) (Samstag, 23.03.2013, 9:00-17:00 Uhr)
- Good practice - eine Exkursion zu spannenden Vermittlungsbeispielen (Freitag-Samstag, 26.-27.04.2013)
- Präsentation der Abschlussarbeiten (Freitag-Samstag, 17.-18.05.2013, 9:00-17:00 Uhr)

Text: Land Tirol, Sarah Leib

Diebstahl von Antiquitäten in Innsbruck

In der Zeit zwischen dem 06. und 15.01.2013 wurden im Zuge eines Einbruchs mehrere Antiquitäten aus einer Garage in der Kranewitterstraße, Innsbruck, gestohlen.

Einige der Objekte konnten bereits ausfindig gemacht werden, jedoch fehlen von einer Holzschnitzerei und einer Porzellanschale mit Figur noch jede Spur.



1) Holzchnitzerei: Hl. Michael, ohne Arme, ca. 120 cm hoch

2) Porzellanschale mit Frauen-Figur: Meissen, koloriert, lila/rosa, ca. 26. cm breit

Um Mitfahndung wird ersucht. Hinweise nimmt jede Polizeidienststelle entgegen.

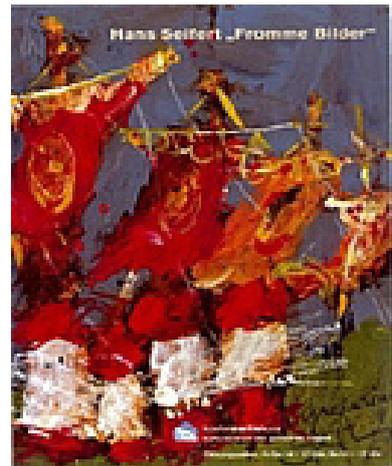
E1/3483/13 Landespolizeidirektion Tirol, Landeskriminalamt EB6 Diebstahl/Einbruch.

Hinweise an das Landeskriminalamt in Innsbruck +43 (0) 59133 - 703 333 erbeten (zuständ. Sachbearbeiter: Alois Luttinger, CI; alois.luttinger@polizei.gv.at oder lpd-t@polizei.gv.at, Tel: +43 (0) 59133 - 70 3352, Fax: + 43 (0) 59133 - 70 3359).

Text: © Landeskriminalamt Innsbruck
BU: Holzchnitzerei und Porzellanschale mit Frauen-Figur
Foto: © Landeskriminalamt Innsbruck

Diebstahl eines Gemäldes aus der Hofburg, Innsbruck

Am 06.11.2012 in der Zeit zwischen 12:00 und 15:30 Uhr wurde ein Gemälde des Künstler Johann Martin Seifert im Rahmen einer Ausstellung in der Hofburg in Innsbruck gestohlen. Das in Mischtechnik gemalte Bild misst 12x17 cm und besitzt einen ca. 8 cm breiten dunklen und glatten Rahmen. Auf dem Bild ist eine Ministrantengruppe in einer Prozession mit wehenden Fahnen dargestellt.



Um Mitfahndung wird ersucht. Hinweise nimmt jede Polizeidienststelle entgegen.

D1/60169/12 Landespolizeidirektion Tirol, Landeskriminalamt EB6 Diebstahl/Einbruch.

Hinweise an das Landeskriminalamt in Innsbruck +43 (0) 59133-703 333 erbeten (zuständ. Sachbearbeiter: Alois Luttinger, CI; alois.luttinger@polizei.gv.at oder lpd-t@polizei.gv.at, Tel: +43 (0) 59133 70 3352, Fax: + 43 (0) 59133 70 3359).

Text: © Landeskriminalamt Innsbruck
BU: Gemälde "Gegenwind" von Johann Martin Seifert
Foto: © Landeskriminalamt Innsbruck

Bilder vom Salzberg

Aus der Diasammlung von Marianne Mair (📄 141 KB)

Marianne Mair aus Absam hat Ende der 1960er Jahre das Leben und die Arbeit im Absamer Halltal – über Tag und unter Tag – fotografiert.

Rund um die Schließung des Salzbergbaus und der Saline sind so fast 700 Dias entstanden: ein Laugwerk von innen mit technischen Details, der Unimog, Ausflüge der Salzberger mit Ehefrauen, die Verwüstungen im Herrenhaus Anfang der 70er Jahre, die Thermokompression in der Saline Hall, Lawinen und Muren ...

Öffnungszeiten: Freitag 11. Jänner 2013 bis Sonntag 3. Februar 2013, Freitag: 18:00 - 21:00 Uhr, Samstag 14:00 - 18:00 Uhr, Sonntag 14:00 - 18:00 Uhr
Ort: 6067 Absam, Walburga-Schindl-Straße 31, Im alten Kirchenwirt, Gemeindemuseum Absam

Text: © M. Breit, Gemeindemuseum Absam

Eine Ausgabe der ersten deutschen wissenschaftlichen Zeitschrift in Tiroler Besitz

St. Getraudi (16. Dezember 2012) Eine Ausgabe der ersten deutschen wissenschaftlichen Zeitschrift aus dem Jahr 1698 befindet sich nun in *Tiroler Besitz*.

Martin Reiter konnte diese absolute Rarität des Journalismus bei einer Auktion ersteigern.

Reiter: "Es handelt sich um eines der wenigen erhaltenen 314 Jahre alten Exemplare der ersten deutschen wissenschaftliche Zeitschrift überhaupt." Mit heutigen Magazinen vergleichbar ist die Zeitschrift aber keinesfalls, hat sie doch lediglich Postkartengröße. Laut Reiter gilt die von *Ernst Tenzel* (1659-1707) herausgegebene Zeitschrift als die erste deutsche wissenschaftliche Zeitschrift überhaupt. Die "Monatlichen Unterredungen einiger guten Freunde" sind zwischen 1689 und 1698 erschienen. Tenzel legte sein monatliches Journal in



Tradition antiker philosophischer Dialoge als Gespräch an. Sie enthalten Kurioses und wissenschaftliches über Bücher, Numismatik, Alchemie, Botanik, Zoologie usw. Die 80 Seiten

wurden mit einem einzigen Kupferstich bebildert, was damals einen großen technischen und finanziellen Aufwand darstellte, den man im heutigen Digitalzeitalter gar nicht mehr nachvollziehen kann.

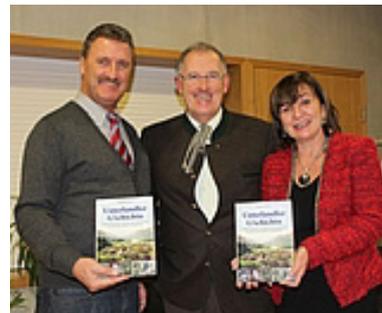
Text: © Martin Reiter

BU: erste deutsche wissenschaftliche Zeitung, 1698

Foto: © Martin Reiter

Buch-Neuerscheinung "Unterlandler G'schichtn"

In Anwesenheit von Landesrätin Dr. Beate Palfrader, Pfarrer Mag. Josef Wörter und Bgm. Rudi Puecher präsentierte Dr. Wolfgang Rebitsch in der Neuen Mittelschule Brixlegg sein Buch "Unterlandler G'schichtn". Die "Unterlandler G'schichtn" sind voll von kleinen Episoden und Namen, die die "große Geschichte" schon lange vergessen hat.



Man liest in diesem Buch u.a. vom prähistorischen Bergbau, römischen Straßen und Villen, von Knappen, die bei der Plünderung Roms im Mai 1527 dabei waren, von der exzentrischen Ex-Frau eines allmächtigen Offiziers, die bis zur heimlichen Vizekönigin Ägyptens aufstieg und die traurige Geschichte einer russischen Touristin, die in einem sibirischen Gefangenenlager 1918 mit ihr bekannten Alpbachern zusammentraf.

Es gibt Lustiges zu berichten, wie die Verwendung von Holzschnitzeln von einem Hochaltar als heilsames "badedas", oder das Gerücht vom "Schnaps-Geld" der Raiffeisenkasse um 1945. Schrecklich war die blutige Verfolgung der "Hutterer" um 1535, tragisch der Fast-Ausbruch eines Bürgerkriegs 1927, beeindruckend ist heute die Begeisterung, die junge Burschen aus der Region zu den Peaschtl'n treibt. Tief ins Gedächtnis der älteren Generation haben sich die verheerenden Bombenangriffe von 1945 eingepreßt. Zahlreiche der insgesamt 464 Bilder auf den 272 Seiten in diesem Buch sind noch nie veröffentlicht worden, der Großteil der Bilder stammt aus der Gemeindechronik Brixlegg sowie aus den Archiven von Wolfgang Rebitsch und Martin Reiter. Das Buch ist zum Preis von €22,- im Buchhandel erhältlich.

Text: © Martin Reiter

BU: Autor Dr. Wolfgang Rebitsch (Mitte) mit LR Dr. Beate Palfrader und Bgm. Rudi Puecher.

Foto: © Martin Reiter